



Bericht

zur Inspektion der

Schillerschule

Gymnasium bis Jahrgang 13

in Frankfurt a. M.

Schulbesuch: vom 25. bis 28.10.2011

Schulnummer: 5109

Inspektionsteam: Susann Hertz, Petra Nagel, Ann-Katrin Todd

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Ergebnisse der Schulinspektion im Überblick	10
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	11
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	13
3. Qualitätsprofil der Schule	14
3.1 Qualitätsbereich I: „Bedingungen und Voraussetzungen der Schule“	14
3.2 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	21
3.3 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	27
3.4 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	36
3.5 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	41
3.6 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	52
3.7 Qualitätsbereich VII: „Ergebnisse und Wirkungen der Schule“	68
4. Anhang	73
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	74
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	75
4.3 Ergebnisse zu landesweit festgelegten Schwerpunkten	76
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	81
4.5 Ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung	83

Vorwort

Ab dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen nach der flächendeckenden Einführung der Schulinspektion im Jahr 2006 ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert, um die Schulqualität wiederholt und damit die Schulentwicklung im Längsschnitt zu beschreiben. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert und orientiert sich an ausgewählten (priorisierten) Kriterien, die eine Bandbreite schulischer Prozessqualitäten abdecken.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Schillerschule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben.² Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Die Bewertung der Kriterien wird zu Beginn von Kapitel 2 tabellarisch als Gesamtergebnis im Überblick vorangestellt. Zudem werden in Kapitel 2 Rückmeldungen zu ausgewählten Schwerpunkten (zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion, optional: gewählter Profilschwerpunkt) gegeben. In Kapitel 3 erfolgt die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde der Qualitätsbereiche II bis VI, verbunden mit der schulspezifischen Erläuterung der Ergebnisse. Entsprechend der Fokussierung der Schulinspektion auf die Qualität der schulischen Prozesse erfolgen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen I „Bedingungen und Voraussetzungen“ und VII „Ergebnisse und Wirkungen“ nicht wertend, sondern ausschließlich beschreibend unter Rückgriff auf Informationen aus vorliegenden Datenbeständen.

Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch eine Erläuterung zur Systematik der Datensammlung, eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen, Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen, Ausschnitte aus den Befragungsergebnissen der Onlinebefragung und die Ergebnisse zu landesweit festgelegten Schwerpunkten.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008. <http://www.iq.hessen.de>

² Der zuständige Schulträger erhält Kapitel 3.1 als Auszug aus dem Bericht.

Die Inspektionsergebnisse werden der Schule in Form einer ausführlichen Dokumentation der einzelnen Ergebnisse (Unterrichtsbeobachtungen, Onlinebefragung) im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des IQ zur Verfügung gestellt.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Schillerschule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden der Dokumentenanalyse, leitfadengestützter Interviews und standardisierter Fragebögen sowie Beobachtungen. Für die Rückmeldung schulstatistischer Daten im Qualitätsbereich I „Bedingungen und Voraussetzungen“ sowie im Qualitätsbereich VII „Ergebnisse und Wirkungen“ wird auf zentralstatistische Datenbestände zurückgegriffen, die von der Schulleitung geprüft und gegebenenfalls aktualisiert werden.³

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die Schulleiterin (gegebenenfalls unter Beteiligung weiterer Mitglieder der Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt diese Informationen in erster Linie zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Zudem basieren die schulstatistischen Rückmeldungen zu Qualitätsbereich I „Bedingungen und Voraussetzungen“ sowie Qualitätsbereich VII „Ergebnisse und Wirkungen“ in weiten Teilen auf den Angaben, die die Schulleitung zu schulstatistischen Daten im Schulportfolio macht. Das Schulportfolio umfasst:

Grunddaten der Schule

besondere Angebote und Einrichtungen an der Schule

Angaben zu Schülerinnen und Schülern

Angaben zum Personal

Angaben zu Ergebnissen zentraler Leistungsüberprüfungen

■ Dokumentenanalyse

Die im Vorfeld eingereichten und vor Ort eingesehenen Dokumente der Schule werden im Hinblick auf die im Rahmen der Schulinspektion zu bewertenden Kriterien des HRS analysiert und fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

³ Der Austausch zwischen IQ und dem KultusDataWarehouse (KDW) ist derzeit noch nicht möglich. Die Rückmeldung schulstatistischer Daten im Qualitätsbereich I „Voraussetzungen und Bedingungen“ sowie im Qualitätsbereich VII „Ergebnisse und Wirkungen“ basiert bis auf Weiteres auf Angaben der Schulleitung im Schulportfolio.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

Bericht der ersten Schulinspektion (2006)

Schulprogramm (verabschiedet September 2002)

Papiere „Zusammenstellung Schulprogramm-Papiere I, 2005-2008“, „Zusammenstellung Schulprogramm-Papiere II, 2009-2011, „Fortschreibung Schulprogramm. Ausgewählte Dokumente“

Papiere/Materialien: „SENF Weilburg. Schulinterne Fobi 2002-2011“

Unterlagen zum Demokratietag

Unterlagen zu Bewertungskriterien

Ordner zum Lernen lernen

Schulhandbuch der Schillerschule (Stand 14.08.2011)

„Schillerschule. Informationen zum Eintritt in das Gymnasium“

„Willkommen an der Schillerschule! Ein Wegweiser für unsere neuen Schillerschülerinnen und -schüler“

Konzeptpapiere (LRS, Berufsorientierung, Vertretung, pädagogische Mittagsbetreuung, Medien in der Schillerschule)

Auszüge aus Konferenzprotokollen

Beispiele von Fachordnern (u. a. mit Lehrplänen, Protokollen)

Beispiele individueller Förderpläne

Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt (Februar 2007)

MINT-Bewerbungsunterlagen

Ordner „Schulakte 2009/2010, 2011/12, 2010/11“

Hausvereinbarung der Schillerschule

Schülerzeitung VETO (Beispiel)

Jahrbücher des Abiturjahrgangs

Festschrift zum 100-jährigen Bestehen

Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Schillerschule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

der Schulleiterin und dem stellvertretenden Schulleiter

den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung (Studienleitung und Fachbereichsleitungen)

sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder, zwei Fachsprecher/innen)

dem nichtpädagogischen Personal (zwei Sekretärinnen, ein Schulhausverwalter)

vier Schülerinnen und zwei Schülern der Jahrgänge 6 bis 9 (darunter eine Klassensprecherin, ein Klassensprecher, eine Unterstufensprecherin)

fünf Schülerinnen und einem Schüler (darunter der Schulsprecher und seine Stellvertreterin)

vier Müttern und zwei Vätern mit Kindern in den Jahrgängen 5 bis Q3 (darunter die Schulelternbeiratsvorsitzende, ein Klassenelternbeirat, drei Mitglieder der Schulkonferenz)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Schulleiterin bzw. Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der dritten Jahrgangsstufe) online befragt.

Den Eltern werden dabei 32, den Schülerinnen und Schülern an Grundschulen 43, den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I 51, den Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe II 54 und den Lehrkräften 110 Aussagen (Items) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter werden mit 45 Fragen offen befragt und haben die Möglichkeit, sich in Freitextform zur schulischen Arbeit zu äußern. Ergänzt wird die Onlinebefragung der Schulleitung durch 48 geschlossene Fragen, die an jene der Lehrkräftebefragung angelehnt sind.

Auf die Items kann mit festgelegten (aber wechselnden) Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ (je nach Art der Aussage und befragter Gruppe) reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

246 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 22 % der Elternschaft), 33 Lehrkräfte (ca. 40 % des Kollegiums) , 192 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (ca. 28 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen), 84 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II (ca. 19 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen) beteiligten sich an der Onlinebefragung.⁴

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 64 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche eine zuverlässige Quelle für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Evaluationsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

2. Ergebnisse der Schulinspektion im Überblick

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.				X			
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.				X			
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der lernenden Schule.						X	
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X	
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).				X			
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.							X
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.						X	
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.						X	
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.				X			
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.					X		
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.				X			
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.		X					
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.			X				
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.			X				
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.				X			
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.					X		
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.					X		
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.			X				

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Die bereits im ersten Inspektionsbericht als Stärke herausgestellte hohe Motivation und Engagement von Schulleitung und Kollegium, gepaart mit Innovationskraft und Gestaltungswillen, sind weiterhin sehr deutlich erkennbar.
- Schulentwicklungsarbeit wird deutlich betrieben. Das vorliegende und in Teilen nicht mehr aktuelle Schulprogramm von 2002 spielt dabei eine eher geringe Rolle. Aktuelle Entwicklungsvorhaben sind in parallel vorliegenden Dokumentationen teilweise abgebildet und nicht in das Schulprogramm im Sinne eines Planungsprogramms integriert bzw. zusammengeführt. Strukturierung und Orientierung gebende, konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben (mit klar benannten Teilzielen, Verantwortlichkeiten, Zeitrahmen und Erfolgskriterien) sind überwiegend nicht erstellt. Im ersten Schulinspektionsbericht wurde ein klares Projektmanagement ebenfalls in Teilen vermisst (Konkretisierung von Entwicklungsvorhaben, Zeitrahmen und personale Verantwortung).
- Es werden weiterhin sowohl systematische Evaluationen als auch Bilanzierungs- und Reflexionsgespräche für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt. Zur Überprüfung der Wirksamkeit von Maßnahmen fehlt in der Regel die Formulierung von konkreten Erfolgskriterien bei internen Evaluationen.
- Alle Bereiche des Schulleitungshandelns sind positiv ausgeprägt. Besonders hervorzuheben ist dabei die sehr transparente und partizipative Vorgehensweise der Schulleitung und das deutliche Bestreben, das Kollegium – aber auch die gesamte Schulgemeinde – gemeinsam am Schulleben und an der Schulentwicklung zu beteiligen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das inzwischen etablierte Schulentwicklungsforum. Eine klare Organisation des Schulbetriebs sowie eine sehr überzeugende Personalentwicklungsstrategie prägen ebenfalls das erfolgreiche Schulleitungshandeln.
- Das im ersten Inspektionsbericht vielseitige Schulleben einschließlich eines breitgefächerten Angebots an Arbeitsgemeinschaften und Wahlunterricht besteht weiterhin.

Kooperationen zur Erweiterung des schulischen Angebots werden überzeugend gepflegt.

- Ein besonderes Augenmerk wird an der Schillerschule auf eine ausgeprägte Demokratieverziehung der Schülerinnen und Schüler sowie auf die Eröffnung von Möglichkeiten zur Verantwortungsübernahme gelegt.
- Einen Bruch erfährt dieses klar verfolgte Prinzip der Erziehung zur Eigenverantwortung und Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler in drei Teilbereichen des Unterrichts: Gelegenheiten, sich über Wahlmöglichkeiten bzw. ein entsprechendes Angebot an individuellen Lernzugängen und differenzierten Aufgabenstellungen eigenverantwortlich einzubringen, werden für die Schülerinnen und Schüler selten geboten, selbstständiges Lernen eher wenig gefördert. Ebenso erfolgt die aktive Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Verantwortung für ihr eigenes Lernen noch wenig über die Anregung, die eigenen Arbeitsprozesse und gewählten Lernstrategien bewusst zu reflektieren. Im ersten Inspektionsbericht wurde der Bereich der Reflexion sowie des selbstständigen Arbeitens im Unterricht bereits als wenig ausgeprägt dargestellt.
- Hinsichtlich der Strukturierung von Lernprozessen einschließlich der lernwirksamen Nutzung der Unterrichtszeit zeigt sich inzwischen eine deutliche Steigerung. Die Offenlegung von Unterrichtsabläufen ist ebenfalls häufiger gegeben; die Erläuterung von Unterrichtszielen und zu erwerbenden Kompetenzen ist hingegen weiterhin steigerbar.
- Es wird ein umfassendes Beratungsangebot bereitgestellt.
- Das Schul- und Unterrichtsklima ist geprägt von Freundlichkeit, Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüfungen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

3. Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich I: „Bedingungen und Voraussetzungen der Schule“

Die Schulinspektion beurteilt ausschließlich die Kriterien der schulischen Prozessqualität, die im unmittelbaren Gestaltungsraum der Schule liegen. Entsprechend werden durch das Schulinspektionsteam keine Bewertungen der „Bedingungen und Voraussetzungen“ der Schule vorgenommen.

■ Grunddaten

Grunddaten	
Schulnummer / Schulname:	5109 Schillerschule
Schulform:	Gymnasium
Schulaufsicht / Dezernent/in:	Marion Weßling-Bagel
Schulträger:	Stadt Frankfurt am Main

■ Schulleitung und Funktionsstellen

Schulleitung und Funktionsstellen	
Funktion	Name / oder vakant seit
Schulleiterin/Schulleiter	Karin Hechler
Stellvertretende Schulleiterin/Schulleiter	Konrad Gruß

■ Angebote und besondere Einrichtungen

Besondere Angebote und besondere Einrichtungen	
Schulformangebote:	Gymnasium
Besondere Einrichtungen:	Schulsportnebenzentrum

Ganztagesangebote von / bis:	
Betreuung von / bis:	13.30 – 15.00 Uhr
Art des Betreuungsangebots / Trägerschaft:	Lernzeit 5/6 / Lerninseln 7-9 / AGen / z.T Kaleidoskop

■ **Schülerinnen und Schüler / Klassen**

Schülerinnen und Schüler / Klassen pro Jahrgangsstufe																
	VK	E	FLX	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Anzahl der Schülerinnen und Schüler								14 6	15 6	15 1	14 5	12 4	12 3	11 5	10 5	10 5
Anzahl der Klassen								5	5	5	5	5	5	5	5	5

Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulformen							
Grundschule	Förderschule	Förderstufe	Hauptschule / Hauptschul-zweig	Realschule / Realschul-zweig	IGS – SEK I	Gymnasium / Gymnasial-zweig SEK I	Gymnasiale Oberstufe (auch IGS)
						722	468

Schülerinnen und Schüler	Anzahl
Ausländische Schülerinnen und Schüler	ca. 18 %
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (geschätzt)	ca. 35 %

Von den 241 online befragten Eltern geben 66 an, dass ihr Kind private Nachhilfe in Anspruch nimmt (entspricht ca. 27 %).

■ **Personal**

Personal des Landes Hessen / Lehrkräfte	Anzahl
Lehrkräfte in Vollzeit (im Beamten- und im Angestelltenverhältnis)	46
Lehrkräfte in Teilzeit (im Beamten- und im Angestelltenverhältnis)	27
Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule	
Lehrkräfte mit Abordnung von der Schule	4
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst	12

Personal des Schulträgers / pädagogisches und nichtpädagogisches (z.B. Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen, Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Wochenstunden
2 Sekretärinnen	39,5 + 39,5
1 SHV	42

Personal weiterer Träger / pädagogisches und nichtpädagogisches (z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte,...)	Wochenstunden
Lernzeit-Betreuung	14
Mittagsbetreuung	04

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁵.

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen, gepflegten Zustand.	SL	1	4,00					
	L	34	3,62	0,80	2	1	5	26
	E	246	3,65	0,51	1	1	82	162
	GS							
	S1	192	3,41	0,62	2	8	92	90
	S2	84	3,67	0,58	1	2	21	60
	LH							
	LH							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen und gepflegten Zustand.	SL	1	4,00					
	L	35	3,63	0,59		2	9	24
	E	207	3,20	0,73	6	21	105	75
	GS							
	S1	192	3,02	0,93	15	36	72	69
	S2	82	3,16	0,80	4	9	39	30
	LH							
	LH							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	34	3,44	0,55		1	17	16
	E	237	3,32	0,72	5	20	105	107
	GS							
	S1	189	3,59	0,73	5	13	37	134
	S2	84	3,45	0,68	2	3	34	45
	LH							
	LH							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über angemessen viele und aktuelle Medien.	SL	1	4,00					
	L	33	3,42	0,55		1	17	15
	GS							
	S1	157	3,21	0,86	8	21	58	70
	S2	69	3,36	0,76		12	20	37
	LH							

⁵ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung. Eine Mittelwertberechnung erfolgt für diese Angabe daher nicht. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, GS = Grundschülerinnen und Grundschüler, S1 = Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, S2 = Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, LH = Schülerinnen und Schüler an Lernhilfeschoolen und sonstigen Förderschulen.

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
	SL	1	0,00					
	L	31	1,94	0,67	8	17	6	
	E	228	2,28	0,82	37	107	67	17
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezonen, gezielte Bewegungsförderung).	GS							
	S1	191	2,53	0,98	30	68	55	38
	S2	81	2,02	0,90	27	30	19	5
	LH							
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	3,00					
	L	35	2,34	0,83	6	13	14	2
Die Klassen- und Fachräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	3,00					
	L	35	2,40	0,87	7	9	17	2
Anlage und Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	0,00					
	L	34	3,00	0,69	1	5	21	7
Anlage und Ausstattung der Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	23	2,83	0,82	2	4	13	4
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	3,00					
	L	3	2,00	1,41	2			1
Die vorhandene Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	34	3,00	0,87	3	4	17	10
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	3,00					
	L	35	2,00	0,76	9	18	7	1
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	3,00					
	L	34	3,15	0,81	2	3	17	12
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Lehrkräfte.	SL	1	4,00					
	L	35	2,94	0,89	3	6	16	10
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (auch z. B. Elterngespräche).	SL	1	3,00					
	L	35	2,69	0,95	4	11	12	8
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen und Beratungen.	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	1,00					

Die Schulleiterin wurde im Rahmen der Onlinebefragung zudem gebeten, mögliche Änderungen im Hinblick auf „Bedingungen und Voraussetzungen“ seit der ersten Schulinspektion im Jahr 2006 zu beschreiben. Die entsprechenden Aussagen werden im Folgenden wörtlich wiedergegeben.

Positive Veränderungen seit der ersten Schulinspektion

Art der Veränderung

- Das gesamte Schulgebäude wurde von 2007-2011 grundlegend saniert, modernisiert und erweitert.
- Neubau NaWi: Die Schule erhielt einen Anbau für die Naturwissenschaften, die Physik-, Chemie- und Biologieunterrichts- und Sammlungsräume entsprechen nun dem Standard. Die NaWi-Ausstattung wurde gründlich modernisiert und angereichert.
- Schulbibliothek: Im Erdgeschoss des Neubaus entstand eine großzügige Schulbibliothek mit EDV-Plätzen, Ruhe- und Arbeitszonen.
- Mensa: Das Untergeschoss der Schillerschule wurde zu einer modernen Mensa mit ca. 200 Plätzen und einer sehr gut ausgestatteten Küche umgestaltet. Von der Mensa aus können die Schüler eine Terrasse erreichen, die sehr gerne genutzt wird.
- Klassenräume: Neu ausgestattet, in allen Räumen Präsentationsflächen, Garderobeleisten, Klassenschränke.
- Aufenthalts- und Arbeitsräume für Schüler: Mensa und Bibliothek werden in den Zwischenstunden und nachmittags intensiv von den Schülern als Aufenthaltsraum sowie für gemeinsames Nach- und Vorbereiten von Unterricht genutzt. Die Flure im Ost- und Westflügel wurden grundlegend umgestaltet und mit Sitzmöbeln ausgestattet. Bedarfsgerechte Ausstattung mit neuen Spinden.
- Lehrerzimmer: Das Lehrerzimmer wurde um die gesamte Hausmeisterwohnung erweitert (3 zusätzliche Räume) und neu ausgestattet, mit EDV-Plätzen und einer Teeküche versehen. Ein Raum wird als Stillarbeitsraum für Lehrkräfte genutzt.
- Alle Toilettenräume wurden saniert und neu ausgestattet.
- Profilräume: Die Schule konnte in einem umgebauten Raum ein "Pädagogisches Zentrum" einrichten, der bisherige Kunstraum wurde zu einem Profilraum umgestaltet.
- Aula und Turnhalle: Aula und Turnhalle wurden komplett saniert und modernisiert. Die Aula erhielt einen Vorbau mit Foyer und Bühnenraum.
- Weitere Neugestaltungen: Bedarfsgerechter Sanitätsraum, Elternsprechzimmer, zentral gelegener Raum für die SV.
- Verwaltungsräume: Das Sekretariat, die Schulleitungsräume, der Hausmeisterraum wurden bedarfsgerecht ausgestattet.
- Die Fachbereichsleiter erhielten eigene Arbeitsräume.
- Weitere Aspekte der Neugestaltung: Schönes, wohltuendes Lichtkonzept!
- Neues Farbkonzept (von blau-grau zu warmen und frischen Tönen)
- Lärmdämmung in Klassenräumen und Fluren.

Negative Veränderungen seit der ersten Schulinspektion

Art der Veränderung

- Die Lüftung der neuen NaWi-Räume ist unzureichend
 - Restarbeiten aus der Baumaßnahme müssen noch erledigt werden
-

unverändert seit der ersten Schulinspektion

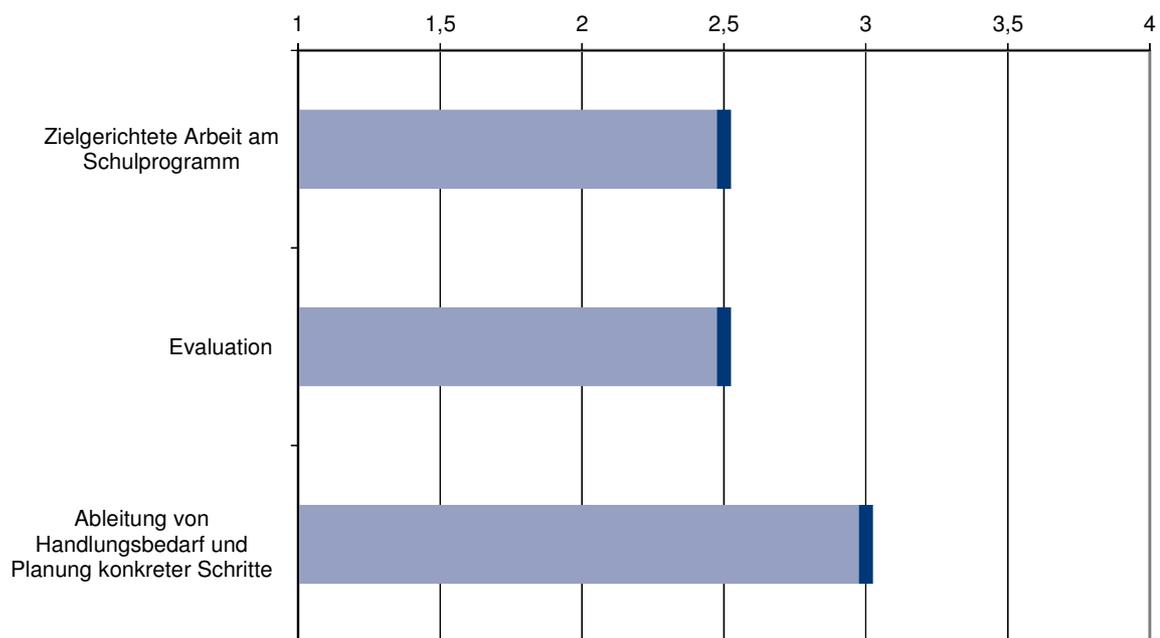
Bedingungen und Voraussetzungen

- Im Rahmen der Bau- und Sanierungsmaßnahme wurde so gut wie alles "angefasst"; sehr viele der gewünschten Veränderungen konnten realisiert werden.
-

3.2 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In der nachfolgenden Abbildung 1 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 1 Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.				X			
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.		X					
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.					X		
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.					X		
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁶ .					X		

- Neben dem vorliegenden Schulprogramm von 2002 existieren zahlreiche einzelne „Schulprogramm-Papiere“, die eine intensive Schulentwicklungsarbeit belegen. Das Schulprogramm bzw. Schulentwicklungsthemen sind wiederkehrender Tagesordnungspunkt in Konferenzen (z. B. Gesamtkonferenz). Die Überarbeitung des Schulprogramms steht auf der Agenda; in den Interviews mit den Lehrkräften sowie der gesamten Schulleitung wird von einer angestrebten neuen Strukturierung des Schulprogramms berichtet.
- In diversen Handreichungen und Informationsschriften sowie auf der Website wird das Schulprofil dargestellt (Schulhandbuch der Schillerschule, Informationen zum Eintritt in das Gymnasium, Wegweiser für neue Schülerinnen und Schüler).
- Eine konkrete Maßnahmenplanung im Sinne des Projektmanagements mit klar benannten Teilzielen, Verantwortlichen und konkreten Terminen sowie Evaluationspunkten liegt ansatzweise in der aus „SEnF 2011“ resultierenden Auflistung „Vorschläge für die Entwicklung der Schule in den kommenden 2-3 Jahren“ vor. Das im Rahmen der Überlegungen „Vom Schulhaus zum Campus Schillerschule“ 2006 erstellte Blanko-Raster für Projektplanungen sowie die äußerst klare Strukturierung zur Umsetzung von Vorhaben, wie sie im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit dem Staatlichen Schulamt 2007 verwendet wurde, bleiben ungenutzt.
- Im Interview mit den Lehrkräften sowie der erweiterten Schulleitung besteht Übereinkunft darüber, die Verantwortlichen sowie eine Terminsetzung für die verschiedenen Vorhaben zu kennen. Aktuelle Aktionspläne mit der Darstellung konkreter Arbeitsschritte zur schulischen Entwicklungsarbeit liegen nicht vor.

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Das einmal jährlich stattfindende und seit mehreren Jahren etablierte „**SchulEntwicklungsForum**“ (SEnF) in Weilburg, an dem neben der Schulleitung in wechselnder Besetzung ca. 20 Lehrkräfte, in Einzelfällen laut interviewter Schulleitung auch Eltern und Schülerinnen und Schüler, teilnehmen, dient der Beschäftigung mit Schulentwicklungsthemen. Nach der Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen einer Gesamtkonferenz wird anschließend im Rahmen eines Pädagogischen Tages an vorher abgestimmten Themen weitergearbeitet (z. B. Sprachförderung).
- Zur Umsetzung von Vorhaben sind in der Regel Arbeitsgemeinschaften (ARGE) sowie Fachschaften aktiv (z. B. Demokratietag, Kulturforscherprojekt, NaWi, Lions Quest, DELF und Cambridge Certificate). Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind teilweise mit in die Schulentwicklungsarbeit einbezogen (z. B. Kommunikationskodex, „Zeitleiste“ im Treppenhaus).
- Ein Bezug zu den im Schulprogramm dargestellten sechs Säulen ist bei den eingesehenen Protokollen und Papieren zur Schulentwicklung immer wieder erkennbar, von denen als erste Säule „Guter Unterricht“ benannt wird. Insgesamt steht das unterrichtliche Handeln deutlich im Mittelpunkt der schulischen Entwicklungsarbeit (z. B. Implementierung von NaWi, Sprachförderung).
- Themen und Maßnahmen der im Zusammenhang mit der Schulinspektion getroffenen Zielvereinbarung von 2007 sind inzwischen weitgehend umgesetzt (z. B. Maßnahmen zur Reduzierung von Überlastungserscheinungen). Einzelne Themenbereiche sind nicht mehr als aktuelle Entwicklungsvorhaben formuliert (z. B. Intensivierung von selbstständigem Arbeiten sowie Reflexion von Lernprozessen), obwohl die Umsetzung nicht durchgehend erkennbar bzw. sichergestellt ist.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen eine kontinuierliche, zielgerichtete Arbeit an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten als in hohem Maße gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.				X			
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.					X		
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.					X		
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.		X					
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.					X		
Leistungsdaten werden zusammengetragen und aufbereitet.				X			

- Die Schule führt zu ausgewählten Schwerpunkten schulintern häufig auch systematische Evaluationen durch (z. B. Zielscheibenabfrage und Fragebogen zur Zufriedenheit der Lehrkräfte mit Bereichen wie Unterricht, Schulklima, Schulleitung, Lernergebnissen, Lehrerkooperation). Des Weiteren wurde eine Befragung der Klassen und Tutorien zur Demokratie an der Schillerschule sowie eine Schülerbefragung zur Zufriedenheit mit der Mensa durchgeführt.
- Die interviewte Schulleitung berichtet von einer geplanten Befragung der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler per Fragebogen zur Tagesstruktur (Doppelstundenprinzip, rote/grüne Woche, Halbstundenpausen).
- Gängige Praxis zur Steuerung der Schul-, Organisations- und Personalentwicklung sind bewusst initiierte Reflexions- und Bilanzierungsprozesse (z. B. zur Projektwoche in Konferenzen, schulische Reflexionsstunden für Schülerinnen und Schüler u. a. zum Thema „Kleidung an der Schule“, Befragung der neuen Lehrkräfte „3x2-Gespräche“, Reflexion eigener und fremder Korrekturmethode am Beispiel von zwei Klausuren in einer Fachkonferenz).
- Eine Dokumentation und Kommunikation der Evaluationsergebnisse und Reflexionsprozesse erfolgt deutlich (z. B. in Protokollen, im Mitteilungsbuch). Einzelne Ergebnisse werden gezielt an die für einen Bereich zuständige Personen weitergeleitet (z. B. für die Schülerzeitung relevantes Ergebnis der Befragung am Demokratietag).
- Eine bewusste Einholung ihrer Meinung sehen die online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I als teilweise, die der Sekundarstufe II sowie die online befragten Eltern als eher selten gegeben. Es zeigt sich bei allen drei Befragungsgruppen eine hohe Streuung der Einzelmeinungen. In den Interviews werden systematische Befragungen zu ausgewählten Schwerpunkten ebenfalls wenig bestätigt. Gleichzeitig wird eine Offenheit für Meinungsäußerungen beschrieben.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte berichten von vereinzelt, individuell veranlassten Befragungen zum Unterricht (z. B. am Ende einer Einheit und am Schuljahrsende, manchmal schriftlich mit Smiley).
- Klare Indikatoren für die Zielerreichung von Vorhaben werden bei internen Evaluati- onen kaum formuliert. Sehr präzise Evaluationskriterien („Erfolgsindikatoren“) sind in der Leistungsvereinbarung mit dem Staatlichen Schulamt von 2007 zu finden.
- Leistungsdaten (z. B. Vergleichsarbeiten; Lernstandserhebung Deutsch, Mathema- tikwettbewerb, Abiturprüfungen) werden in den einzelnen Gremien gesichtet und diskutiert (z. B. Schulleitungsteam, Fachkonferenz, Zeugniskonferenz, Jahrgangs- team). Im Interview mit der Schulleitung wird von einer Auswertung der Leistungsbil- der von Klassen bzw. der Wiederholierzahlen berichtet. Auch die Ergebnisse des Doppeljahrgangs G8/G9 wurden analysiert und die Evaluationsergebnisse an das Staatliche Schulamt weitergeleitet.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.					X		
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.				X			
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspek- tion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁸ .							X
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.						X	

- Eine Ableitung von konkreten Maßnahmen aus den Ergebnissen schulinterner Eva- luationen, Reflexionen und Bilanzierungen ist deutlich gegeben (z. B. Schwerpunkt- setzung auf Sprachförderung aufgrund festgestellter Unsicherheit in der Schriftspra- che, Durchführung eines Demokratietages u. a. wegen der fehlenden Wahrnehmung der Schülerrechte, Erstellen eines umfangreichen Schulhandbuchs, Catererwechsel Mensa, Projekt "Kommunikative Schule" mit Neubearbeitung der Homepage, Neu- akzentuierung der Elternarbeit in der Oberstufe nach Befragung G8/G9).

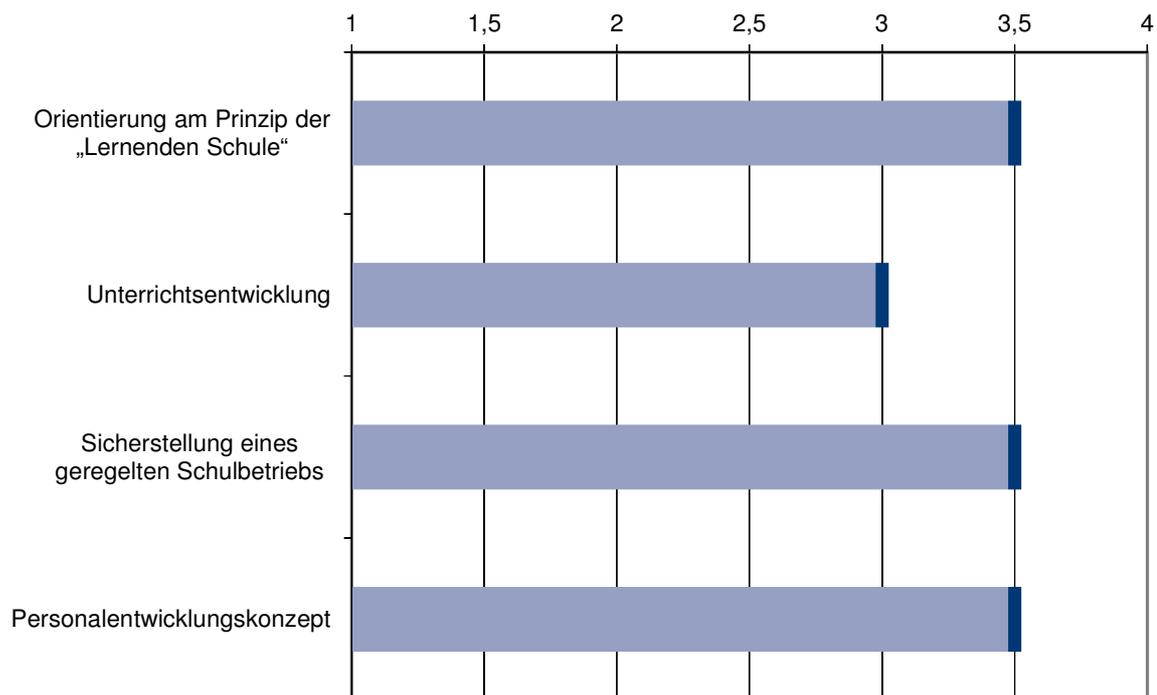
⁸ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Die Ergebnisse von Reflexionen bzw. Bilanzierungen im Rahmen des Schulentwicklungsforums führen in der Regel zu einer Weiterarbeit an priorisierten Themenbereichen. Vereinzelt wird eine Weiterarbeit laut interviewter Lehrkräfte nicht weiter verfolgt (z. B. nach Vortrag zu Schulmanagement und Organisation).
- Die Auswertung schulischer Leistungsdaten führt teilweise zu konkreten Maßnahmen (z. B. Änderung von Aufgabenformaten, frühere Einführung von Operatoren).
- Die nach der Schulinspektion getroffene Zielvereinbarung („Leistungsvereinbarung“) von 2007 basiert uneingeschränkt auf den Schulinspektionsergebnissen.
- Als Beispiele für die Ableitung von Maßnahmen nennt die online befragte Schulleitung u. a. Lärmdämmung, Erweiterung Lehrerzimmer, Ruheraum und Stillarbeitsraum für Lehrkräfte, Ruhe- und Arbeitsbereiche für die Schülerschaft, zweimal 30-Minuten-Pausen, Doppelstundenprinzip (rote und grüne Woche), Papier „Starke Lernumgebung“, zwei pädagogische Themenabende zum Bereich „Lernen lernen“.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen in hohem Maße die Nutzung der Schulinspektionsergebnisse zur Planung konkreter Vorhaben.

3.3 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In der nachfolgenden Abbildung 2 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 2 Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich III: „Führung und Management“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der "Lernenden Schule".						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.						X	
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.						X	

- Das Schulmotto („Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben...“) ist an vielen Stellen sichtbar (z. B. im Schulgebäude, auf der Website, in allen schuleigenen Schriften wie Schulprogramm, Handbuch, Wegweiser für neue Schülerinnen und Schüler) und ist allen befragten Gruppen bekannt.
- Der Schulleitung ist es ein wichtiges Anliegen, das Schulmotto regelmäßig und häufig zu kommunizieren bzw. zu thematisieren (z. B. Einschulungsfeier, Demokratietag, Schillerjahre, Rätsel/Aufgabe diesbezüglich für Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen).
- Die Formulierung eines schuleigenen Jahresmottos ist ebenfalls etabliert (z. B. „Wir sind Teil der Lösung“, „Lernziel erreicht“; auch die SV gibt laut interviewter Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II ein Motto heraus).
- Gemeinsame pädagogische Prinzipien und Ziele sind darüber hinaus in den 26 Leitideen des Schulprogramms sowie den im Schulhandbuch dokumentierten „Leitprinzipien“ sehr deutlich erkennbar (Das Kind im Zentrum, Unsere Spezialität ist die Vielfalt, Lehrer mit Leidenschaft).
- Eine Orientierung am Leitbild und der Leitprinzipien bei der Weiterentwicklung zeigt sich in hohem Maße u. a. in dem klar kommunizierten und umgesetzten Anliegen, den Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an Angeboten zu gewährleisten. Die interviewten Lehrkräfte sehen das Engagement der Schulleitung hinsichtlich einer aktiven Umsetzung der gemeinsamen pädagogischen Prinzipien als sehr deutlich gegeben. Eine diesbezügliche Orientierung im Kollegium nehmen sie als eher lehrkraftabhängig wahr.
- Das Schulleitungshandeln ist geprägt durch eine transparente und partizipative Vorgehensweise bei der Weiterentwicklung der Schule. In den Gremien werden Bereiche der Schulentwicklung regelmäßig thematisiert und Entscheidungen gemeinsam getroffen. Mitglieder der Eltern- sowie der Schülerschaft sind neben den üblichen

Gremiensitzungen teilweise auch an Pädagogischen Tagen und in Arbeitsgruppen vertreten.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II sehen sich über aktuelle Vorhaben eher wenig informiert, berichten jedoch gleichzeitig von „Informationsroutinen“ zwischen der Schulleitung und der Schülerversretung.
- Anlass- und projektbezogen werden Gruppen zur Vorbereitung und Planung von besonderen Vorhaben gebildet (z. B. Vorbereitungsteam Projektwoche und Pädagogischer Tag, Planungsgruppe Demokratietag) und einvernehmlich Aufgaben von der Schulleitung delegiert (z. B. zur Aktualisierung des Schulhandbuchs).
- Die Schulleitung nennt in der Onlinebefragung eine Vielzahl an Beispielen für die Einbindung von Gruppen in die Entwicklungsarbeit (u. a. Routinen Fachbereichsleitungen und Fachleitungen, themenbezogene Teams und einzelne, an bestimmten Themen interessierte Lehrkräfte, Gesprächsroutinen mit erweiterter Schulleitung, Personalrat, Schülerversretung, Schulelternbeirat, „Kamingespräche“).
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen deutlich – bei hoher Streuung der Einzelmeinungen – eine Einbeziehung der Schulgemeinde in die Weiterentwicklung der Schule.
- Die Schulleitung gibt Impulse für die schulische Weiterarbeit und sorgt insbesondere über das jährliche (von der Schulleitung vorbereitete) Schulentwicklungsforum, daran anschließendem Bericht in der Gesamtkonferenz und daraus resultierender Beschäftigung mit gemeinsam abgestimmten Themen im Rahmen eines Pädagogischen Tages für die Steuerung der Schulentwicklungsarbeit mit gemeinsamer strategischer Ausrichtung. Einige Aufgabengebiete werden in der Folge weiterbearbeitet (z. B. Sprachförderung).
- Im Interview mit den Lehrkräften wird die Vermittlung der Ergebnisse aus Weilburg teilweise als schwierig angesehen; eine gezielte, kontinuierliche Weiterarbeit an einzelnen Themen ist ihrer Einschätzung nicht immer gegeben (z. B. Jungen als Bildungsverlierer).
- Bezüglich der Schulprogrammarbeit betonen die interviewten Lehrkräfte das für sie wichtige breitgefächerte Schulprofil und die Möglichkeit, gemäß der Neigungen neue Bereiche einbringen zu können. Gleichzeitig beschreiben sie ein daraus resultierendes diffuses Bild und teilweise anstrengendes Arbeiten. Die interviewten Eltern sehen viele Dinge angestoßen und wünschen sich eine stärkere Fokussierung und Priorisierung.

- Eine Steuerung der Schulprogrammarbeit erfolgt laut Interview mit der erweiterten Schulleitung über das Schulleitungsteam und die ihrer Wahrnehmung nach gut gelingende Verzahnung zwischen dem Kollegium und der Schulleitung über die Fachbereichsleitungen und Studienleitung.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen in hohem Maße, dass die Schulleitung ihre Führungsrolle bei der strategischen Ausrichtung der Schule durch die Schulprogrammarbeit wahrnimmt. Im Interview wird von einer Richtungsvorgabe durch die Schulleitung berichtet und gleichzeitig die von den Lehrkräften wahrgenommene Freiheit bei der Umsetzung und das Vertrauen seitens der Schulleitung positiv hervorgehoben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.						X	
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.					X		

- Unterstützende Maßnahmen der Schulleitung zur Weiterentwicklung des Unterrichts sind u. a. eine im Stundenplan festgelegte wöchentliche Konferenzstunde und teilweise parallel gelegte Kurse sowie veränderte Kurszusammensetzungen zur Ermöglichung von Projekten, Unterrichtshospitationen mit Beobachtungsschwerpunkten, Hinweise und Hilfen im Schulhandbuch (z. B. „Starke Lernumgebung“ mit Strukturierungshilfen für den Unterricht, Hinweise zur schriftlichen Leistungsbewertung, Vorschlag eines Kompetenzrasters zur Beurteilung der mündlichen Beteiligung).
- In der Anlage zum Schulprogramm (2002) befindet sich eine „Checkliste für die Fachkonferenzen“ als Teil der Säule „Guter Unterricht“ mit umfassenden Hinweisen auf relevante Bereiche (z. B. Schulcurriculum). Die verbindliche Nutzung dieser Checkliste sowie der Materialien (Hinweise und Hilfen) ist nicht ersichtlich.
- Themen des jährlichen SchulEntwicklungsForums und der Pädagogischen Tage (teilweise mit externen Referenten) sowie die Unterstützung und Genehmigung von relevanten Fortbildungen belegen ebenfalls eine deutliche Förderung der Unterrichtsentwicklung durch die Schulleitung (z. B. 2010 „Lernziel erreicht?“, 2009 „Kommunikative Schule“, 2008 „Klasse Jungen – Klasse Mädchen! Pädagogische

Arbeit mit 12-16-jährigen“, 2007 „Gelernt ist gelernt“ – Nachhaltigkeit im Lernprozess).

- Bereiche des Unterrichts werden laut online befragter Schulleitung im Rahmen von Mitarbeitergesprächen thematisiert und Teambildung wird gefördert.
- Zurzeit wird im Bereich der Unterrichtsentwicklung an der Etablierung des Fachs NaWi (Bio, Physik, Chemie als dreistündiges Hauptfach) gearbeitet. Unterstützende Maßnahmen sind laut interviewter Lehrkräfte und Schulleitungsmitglieder u. a. Einsatz von „Neigungslehrkräften“, Bewilligung von Exkursionen mit experimentellem Charakter, regelmäßiger Bericht an das Schulleitungsteam, Teilnahme an SINUS.
- Fächerübergreifende „Sprachförderung“ ist der aktuellste Schwerpunkt bei der Unterrichtsentwicklung, resultierend aus der letzten SEnF-Veranstaltung. Eine Arbeitsgruppe ist eingerichtet, ein Fachtag Deutsch hat bereits dazu stattgefunden, ein speziell für dieses Thema vorgesehener Pädagogischer Tag ist geplant.
- Die Beschäftigung mit Kompetenzorientierung und Kerncurriculum hat begonnen (Vortrag eines externen Referenten für das gesamte Kollegium, Fortbildungen für alle Fachbereichsleitungen und Fachsprecher). Die Teilnahme an SINUS ist laut interviewter Schulleitung durch die Fächer NaWi und Mathematik erfolgt.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen deutlich Unterrichtsentwicklung als kontinuierlicher Bestandteil der Gremienarbeit. Die eingesehenen Protokolle (z. B. Fachkonferenzen) belegen im Wesentlichen eine Beschäftigung mit Themen der Unterrichtsentwicklung (z. B. Sammlung von methodischen Hinweisen zur Textüberarbeitung, Erarbeitung eines Fragenkatalogs für eine LRS-Fortbildung, Planung von Fachtagen).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.						X	
Informationen werden systematisch weitergegeben.							X
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.						X	

- Die Schulleitung stellt in hohem Maße sicher, dass der Schulbetrieb gut organisiert ist (z. B. Routinen für wiederkehrende Abläufe, Stundenpläne, Budgetplanung). Ein

besonderes Geschick im Umgang mit der durch Baumaßnahmen außergewöhnlichen Situation zeigt sich in der hohen Flexibilität, Improvisation und Transparenz bei der Stundenplanung.

- Die Schulleitung schafft förderliche organisatorische Bedingungen für den Austausch innerhalb der Schulgemeinde (z. B. Konferenzstunde, Klassenleiterstunde 5-9, Kommunikationsroutinen).
- Die vorgelegten Dokumente belegen ein eher unübersichtliches Ablagesystem (z. B. keine klare Strukturierung, einzelne Blätter ohne klar erkennbaren Zusammenhang).
- Der Umgang mit Vertretungssituationen wird von den interviewten Eltern als verbesserungswürdig erlebt. Sie berichten von für sie unbefriedigenden Beispielen (z. B. keine Sicherstellung von Weitervermittlung der Fachinhalte, vorgesehene Vertretungslehrkraft erscheint nicht, Weitergabe von Material ist auch bei langfristig angekündigtem Vertretungsfall nicht gesichert). Auch in den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern wird Unzufriedenheit hinsichtlich der Nutzung der Unterrichtszeit im Vertretungsfall geäußert. Im Interview mit der Sekundarstufe I wird dies als stark lehrkraftabhängig erlebt.
- Der Vertretungsplan ist online einsehbar.
- Die Informationsweitergabe durch die Schulleitung erfolgt äußerst systematisch und zuverlässig; so gibt es beispielsweise regelmäßige Schul-Nachrichten an die Schulgemeinde (u. a. zu Personalia, Demokratietag, Sport-Würdigung von Schülerleistungen, musikalische Veranstaltungen), anlassbezogene „Hausmitteilungen“ an die Lehrkräfte (u. a. Erinnerung an Organisatorisches, Rauchverbot), eine aktuelle Homepage mit Jahresterminplan, E-Mail-Verteiler, ein Mitteilungsbuch im Lehrerzimmer und Informationstafeln).
- Alle befragten Gruppen bestätigen sehr deutlich einen gelingenden Informationsfluss. Es bestehen verschiedene Kommunikationsroutinen (z. B. wöchentlich mit dem nichtpädagogischen Personal).
- Die Verzahnung von Schulleitungsteam (einschließlich der Fachbereichs- und Studienleitung) und Fachschaften sowie Kollegium trägt zu einem gelingenden Informationsfluss bei.
- Den online befragten Eltern sind die Ansprechpersonen bei Fragen zur Organisation von Schule und Unterricht in hohem Maße bekannt. Es zeigt sich gleichzeitig ein breit gestreutes Meinungsbild.

- Die befragten Lehrkräfte sehen sich bezüglich besonderer Aufgaben und Zuständigkeiten Einzelner innerhalb des Kollegiums als sehr umfassend informiert. In der Onlinebefragung wird die Kenntnis des Geschäftsverteilungsplans der Schulleitung von den Lehrkräften – bei hoher Streuung der Einzelmeinungen – mit Einschränkungen bestätigt.
- Das interviewte nichtpädagogische Personal zeigt sich über die Zuständigkeiten der Schulleitungsmitglieder unterrichtet. Der vorliegende Geschäftsverteilungsplan ist laut Schulleitung nicht mehr aktuell und unvollständig.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.					X		
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.							X
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.						X	
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.					X		

- Eine langfristige Fortbildungsplanung zum gezielten Aufbau von Expertise ist teilweise gegeben, eine systemische Steuerung der Fortbildungsaktivität des Kollegiums ist im Wesentlichen erkennbar.
- Eine Auflistung besuchter bzw. durchgeführter Fortbildungen von Teilgruppen oder des gesamten Kollegiums im Schuljahr 2010/11 gibt Aufschluss über vorhandene Kompetenzen (z. B. Einführung eines Klassenrats, Lions Quest: Erwachsen werden). Laufende Projekte bzw. aktuelle Themenfelder für Fortbildungen sind benannt (z. B. Mediation und konstruktive Konfliktbewältigung durch eine verantwortliche Lehrkraft). Eine konkrete Planung zukünftig aufzubauender Kompetenzen (mit Benennung von Zielen, Inhalten und Zeitschiene) ist eher wenig gegeben; ein genauer Fortbildungsplan nicht vorliegend. Drei einzelne Arbeitsfelder sind lediglich als Vorhaben/Ideen benannt (1. Umgang mit radioaktiven Präparaten im Unterricht, 2. Entwicklungspsychologische Aspekte bei der Unterrichtskultur, 3. Sprachkompetenz in jedem (Fach-)Unterricht fördern).

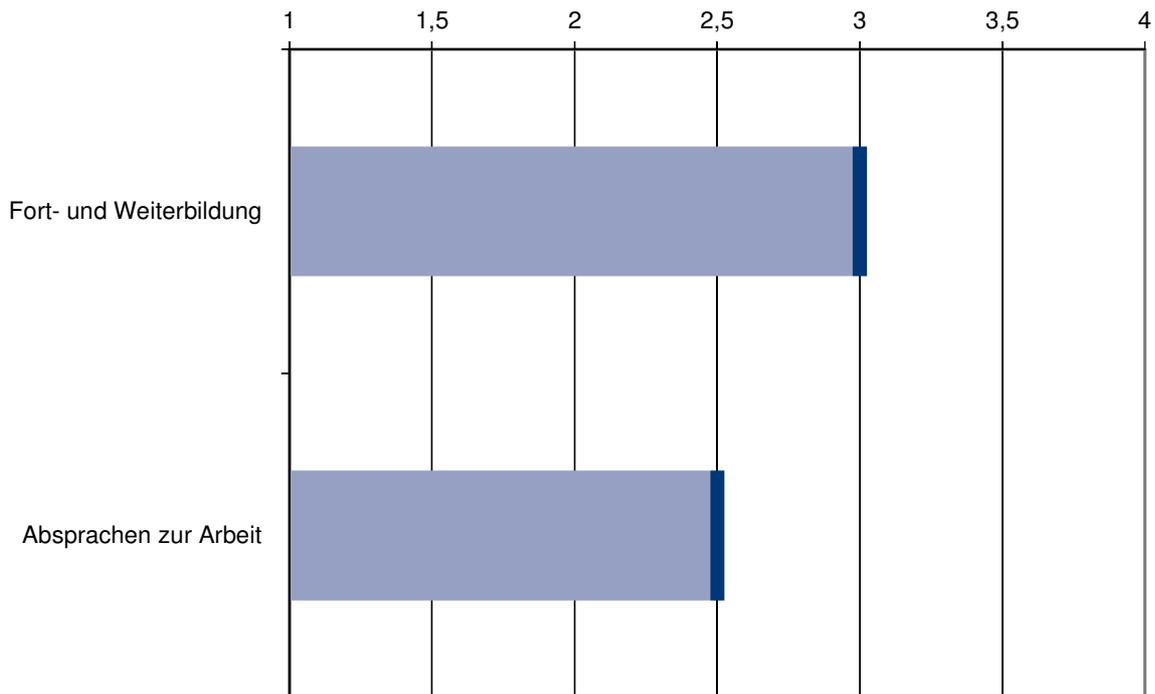
- Der Fortbildungsbedarf wird vorrangig in den Fachschaften bzw. Fachbereichen, an Pädagogischen Tagen bzw. während SEnF-Weilburg sowie in den Mitarbeitergesprächen ermittelt. Eine Fortbildungsbeauftragte ist ernannt und laut interviewter erweiterter Schulleitung u. a. Ansprechpartnerin für größere Fortbildungen.
- Nach Einschätzung online befragter Lehrkräfte sorgt die Schulleitung im Wesentlichen für die Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen sowie für eine langfristige Fortbildungsplanung orientiert am Bedarf der Schule; dabei streuen die Angaben beträchtlich. Im Interview bestätigen sie eine Unterstützung durch die Schulleitung bei Fortbildungsmaßnahmen (z. B. aktive Suche nach externen Trainern und Fortbildungsangeboten u. a. zur Sprachförderung, für Lions Quest). Ein gezieltes Ansprechen auf Fortbildungen durch Schulleitungsmitglieder erfolgt manchmal (z. B. Cambridge und DELF-Fortbildung, Bilingualer Unterricht).
- Die im Interview befragten Lehrkräfte sind sich einig, dass die Schulleitung individuelle Kompetenzen im Blick hat und diese beispielsweise bei der Vergabe von Aufgaben berücksichtigt.
- Zu vergebende Aufgabenbereiche werden laut online befragter Schulleitung in Dienstversammlungen und Konferenzen veröffentlicht (z. B. vor Pensionierung, Freiwerden von Stellen aus anderen Gründen, neue Aufgabengebiete durch gesellschaftliche oder schulische Entwicklung, HKM-Rahmenvorgaben) und Lehrkräfte angesprochen bzw. aufgefordert, Interesse zu signalisieren.
- Interessierte Lehrkräfte werden bei der Übernahme von Funktionsstellen bzw. im Rahmen der Führungskräfteentwicklung sehr deutlich unterstützt. Die Schulleitung verfolgt insbesondere auch durch Einbindungsmaßnahmen eine gezielte Personalentwicklungsstrategie (z. B. Teilnahme an Schulleiterdienstversammlungen, Verbandssitzungen, Kaminabend Heraeus, an SEnF-Weilburg, an Fortbildungen).
- Verschiedene Maßnahmen sind für Nachwuchskräfte etabliert (z. B. „Kamingespräche“ 3x2, 100-Tage-Gespräch u. a. zur Vermittlung von Grundstrukturen, Leitlinien und Schulphilosophie, zum Austausch über Probleme, zur weiteren Karriereplanung; Aushändigung des Schulhandbuchs der Schillerschule, Betreuung durch eine Lehrkraft mit speziell eingerichteter Stelle als Mentor).
- Die Schulleitung sieht die Personalentwicklung als ein zentrales Thema und berichtet von einer ihrer Einschätzung nach insgesamt gelingenden Eingliederung bzw. Aufnahme der neuen Lehrkräfte.

- Jahresgespräche werden mit dem schulischen Personal geführt; ein Protokoll bzw. Notizen verfasst und Zielvereinbarungen getroffen. Die Regeln sind mit dem Personalrat laut eigener Aussage beschlossen. Die Einholung eines Leitungsfeedbacks ist gegeben. Eine klar erkennbare Frequenz sowie umfassende Ansprache aller im Kollegium vorhandenen Lehrkräfte besteht nicht. Die Schulleitung bestätigt im Interview das Führen von Mitarbeitergesprächen bei Bedarf auch in sehr kurzen Intervallen mit derselben Lehrkraft und betont die Wichtigkeit der Fortschreibung. Die interviewten Lehrkräfte sehen teilweise auch Intervalle von drei bis vier Jahren als gegeben.
- In der Onlinebefragung geben die Lehrkräfte bei großer Streuung der Einzelmeinungen an, die Jahresgespräche als sehr hilfreich für ihre berufliche Weiterentwicklung zu erleben.
- Insgesamt sind online und im Interview befragte Lehrkräfte mit der Personalführung durch die Schulleitung deutlich zufrieden. Bei der Onlinebefragung schöpfen die Befragten allerdings das Antwortspektrum vollständig aus. Im Interview mit den Lehrkräften wird vereinzelt seitens der Schulleitung eine höhere Gewichtung außerunterrichtlicher Aktivitäten in Relation zum Unterricht wahrgenommen.
- In den Interviews mit allen Befragungsgruppen wird die für alle deutlich wahrnehmbare Gesprächsbereitschaft und Offenheit der Schulleiterin positiv hervorgehoben.

3.4 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In der nachfolgenden Abbildung 3 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 3 Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich IV: „Professionalität“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.						X	
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.					X		

- Nach Angaben der Schulleitung im Interview nutzt das Kollegium insgesamt sehr rege Fort- und Weiterbildungen zur Entwicklung von Kompetenzen. Dabei erkennen sie jedoch Unterschiede in der Intensität: einzelne Lehrkräfte sind aus ihrer Sicht mehr aktiv, andere weniger. Im Jahresgespräch wird die individuelle Fortbildungsplanung laut Aussage im Schulleitungsinterview besprochen.
- Die eigene Fortbildungsaktivität im Verlauf des letzten Jahres schätzen die online befragten Lehrkräfte als angemessen ein.
- Zu aktuellen schulischen Arbeitsvorhaben erfolgt ein gezielter Kompetenzaufbau. Beispielsweise referieren an Pädagogischen Tagen Lehrkräfte mit besonderer Expertise (z. B. Sprachförderung) sowie externe Referenten (z. B. kompetenzorientiertes Unterrichten, Lehrkräftegesundheit). Auch im Rahmen des jährlich stattfindenden Schulentwicklungsforums in Weilburg werden Fortbildungselemente eingebaut (z. B. Verbesserung der Unterrichtskultur).
- Zu anderen zentralen Themenbereichen werden ausgewählte Gruppen von Lehrkräften geschult, um das Thema – nach Angaben der interviewten Schulleitung – fundiert im schulischen Alltag zu etablieren (z. B. Lions Quest, Klassenrat, SINUS). Die interviewten Eltern wünschen sich nach der Durchführung von Fortbildungen eine größere Nachhaltigkeit bei der Implementierung solcher Projekte (z. B. Buddy, Klassenrat).
- Fortbildungsmaßnahmen zu zentralen Handlungsfeldern beschreibt die Schulleitung im Interview als etabliert. Beispielsweise besuchen Lehrkräfte Fortbildungen zu Diagnose, zur Lese- und Rechtschreibförderung sowie zum Datenschutz.
- Online befragte Lehrkräfte sehen eine Orientierung bei der Auswahl ihrer Fortbildungsinhalte an schulischen Handlungsfeldern und zentralen Handlungsfeldern als jeweils eingeschränkt gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).				X			
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.				X			
Es liegen schulinterne Curricula vor.			X				
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.			X				

Parallele Klassenarbeiten

- Alle befragten Gruppen beschreiben den Einsatz paralleler Klassenarbeiten als teilweise gegeben. Der Austausch im Jahrgangsteam ist deutlich sympathieabhängig. Die in den Interviews befragten Schülerinnen und Schüler vermissen diesbezüglich Professionalität im Lehrkräftehandeln.

Leistungsanforderung/Leistungsbewertung

- Verbindliche Absprachen zu Kriterien der Leistungsbewertung sowie zu einheitlichen Leistungsanforderungen werden nach Einschätzung der online befragten Lehrkräfte in mittlerer Ausprägung getroffen.
- Schülerinnen und Schüler in beiden Interviews sehen sehr deutliche Unterschiede in der Leistungsbewertung der einzelnen Lehrkraft. Auch die Schulleitung im Interview beschreibt dies als eindeutiges Handlungsfeld – trotz vielfältiger Bemühungen ist die Praxis weiterhin unterschiedlich.
- Theoretische Schritte zur Vereinheitlichung der Bewertungspraxis sind unternommen. Beispielsweise wird im Schulhandbuch diesbezüglich ausführlich über Kriterien zur Erstellung und Bewertung sowie über die rechtlichen Grundlagen der Benotung informiert. Kriterien zur Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens sind erarbeitet und allen Beteiligten bekannt, zur mündlichen Abiturprüfung ist ein ausführliches Bewertungsraster erstellt.
- Mit einem Schreiben an alle Lehrkräfte appellieren die Fachbereichsleitungen an eine einheitliche Benotungspraxis und zeigen Beispiele auf. In der Fachkonferenz

Deutsch hat eine Kalibrierung zu diesem Thema stattgefunden, für andere Fachkonferenzen ist dies nach Angaben im erweiterten Schulleitungsinterview geplant.

Überfachliche Kompetenzen

- Absprachen zur Förderung des Methodenlernens erweisen sich als in Teilen veraltet und nicht mehr verbindlich gültig. Nach Angaben der interviewten Schulleitung gilt ein Methodencurriculum aus der Zeit vor der ersten Schulinspektion weitgehend als Arbeitsgrundlage.
- In den Jahrgängen 5,7,9 und in der Einführungsphase sind Maßnahmen zum Lernen lernen vorgesehen. Aus Sicht der Schulleitung erfolgen Abstimmungen zum Einsatz im Klassenteam, dokumentiert wird im Lehrbericht. Nach Angaben der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte in den Interviews wird dies in der Sekundarstufe I unterschiedlich und sehr deutlich lehrkraftabhängig durchgeführt, in der Sekundarstufe II erfolgt aus Sicht der Interviewten eine geeignete Umsetzung.
- Vereinbarungen zur Einführung in die Arbeit mit Computern sind für die Jahrgangsstufe 5 getroffen. In höheren Jahrgängen ist keine weitere einheitliche Schulung vorgesehen.
- Maßnahmen zur Förderung der Personal- und Sozialkompetenz sind im Rahmen von Lions Quest in den Jahrgängen 5 und 6, punktuell in 7 eingeführt. Die im Interview befragten Eltern erhoffen sich eine deutliche Verankerung dieses Trainings in allen Jahrgangsstufen.
- Als ein zentrales Arbeitsvorhaben wird die Sprachförderung beschrieben. Das Kollegium bildet sich fort, an fächerübergreifenden Maßnahmen wird gearbeitet, am nächsten Pädagogischen Tag werden nach Angaben der interviewten Lehrkräfte Vereinbarungen dazu getroffen.

Erziehungsfragen

- Online befragten Lehrkräften zufolge ist eine Verständigung über das Vorgehen bei Erziehungsfragen in hohem Maße gegeben.
- Bei Nichteinhaltung von Regeln sehen die online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I eine einheitliche Lehrkräftereaktion als teilweise, die der Sekundarstufe II als selten gegeben. Die auf die gleiche Weise befragten Eltern schätzen das Vorgehen bei der Erziehung als weitgehend einheitlich ein.
- In den Interviews beschreiben Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sehr deutliche Unterschiede im Lehrkräftehandeln hinsichtlich der Toleranzschwelle (z. B. „Un-

sichtbarkeitsgebot“, Essen in Bibliothek) sowie bei der Verfolgung von Regelbruch. Eine Erziehungsvereinbarung wird von allen zu Beginn der Schulzeit unterschrieben, die Hausvereinbarung sowie ein Kommunikationskodex ist bekannt, darüber hinaus nehmen die Interviewten diesbezüglich kaum Abstimmungen zum Lehrkräftevorgehen wahr.

- Im Interview mit den Eltern wird Verbesserungsbedarf bezüglich Verbindlichkeiten geäußert und der Wunsch, diese durch die Schulleitung deutlich einzufordern.

Schulinterne Curricula

- Schulinterne Curricula liegen dem Inspektionsteam nur in Einzelfällen vor – beispielsweise werden in Geschichte sowie in Politik und Wirtschaft Inhalte und überfachliche Lernaspekte dargestellt, für das Fach Musik ist ein Stoffverteilungsplan erstellt. In anderen eingesehenen Fachordnern ist eine Kopie des offiziellen Fachlehrplans abgeheftet.
- Generell wartet die Schule nach Aussagen in den Schulleitungsinterviews auf die offizielle Startvorgabe für die Einführung kompetenzorientierten Unterrichtens.

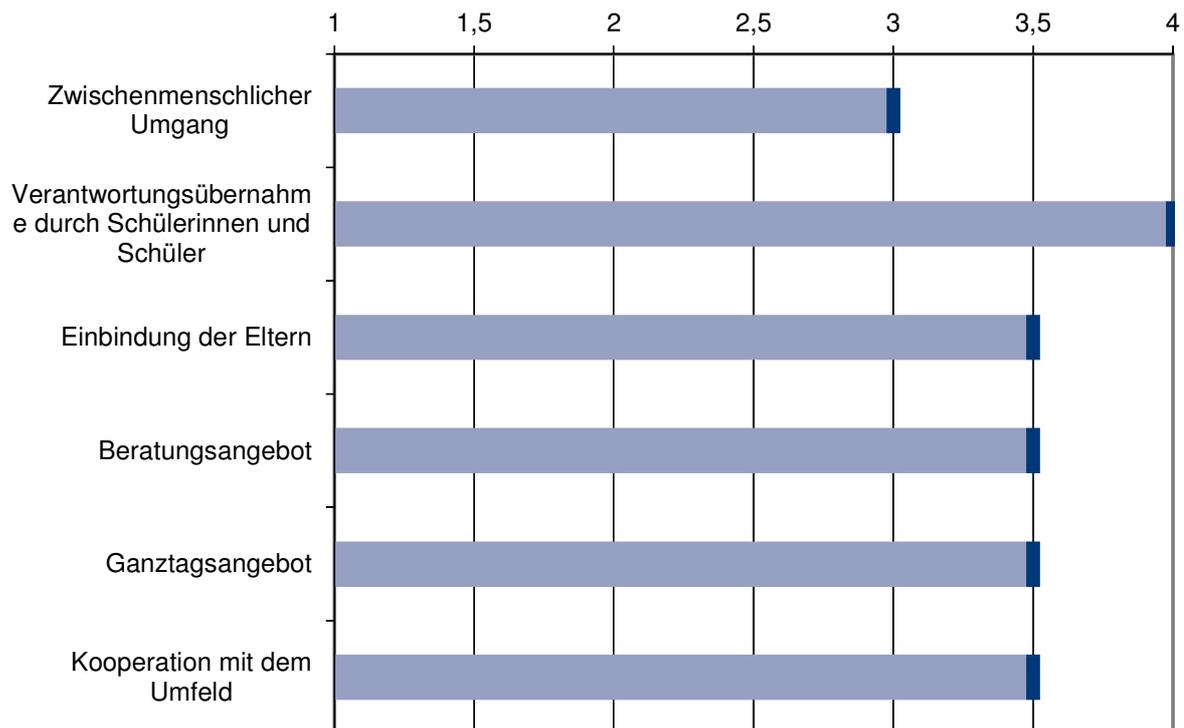
Diagnose

- Zur Diagnose der Rechtschreib- und Leseleistung wird ein standardisiertes, freies Schreiben zu Beginn des Jahrgangs 5 initiiert. Die Ergebnisse der Auswertung der Fehlerarten werden als Grundlage für die Förderkurs-Empfehlung genutzt.
- Andere Diagnoseverfahren sind an der Schule nicht etabliert.

3.5 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In der nachfolgenden Abbildung 4 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 4 Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich V: „Schulkultur“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.						X	
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.					X		

- Alle befragten Gruppen bestätigen sehr deutlich einen freundlichen und wertschätzenden Umgang miteinander. Der Schulleitung ist es ein wichtiges Anliegen, ein offenes Klima zu fördern (z. B. Info-Routinen, Einführung neuer Lehrkräfte in Traditionen, Schulphilosophie, Bekanntmachung des Schulmottos, Würdigung von Schülerleistungen und Elternengagement in den Schul-Nachrichten).
- Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I wird von vereinzelten Fällen von Beleidigungen berichtet. Es wird der Wunsch geäußert, in der Jahrgangsstufe 5 durch die Lehrkräfte verstärkt für die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten zu schaffen, sich zu Beginn besser kennenlernen zu können.
- Verschiedene kommunizierte Vereinbarungen (z. B. Haus-, Erziehungs- u. Sauberkeitsvereinbarungen) fördern einen geregelten Umgang. Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II berichten zudem von weiteren Maßnahmen zur Förderung eines positiven Schulklimas (z. B. Schillertage, Großveranstaltungen wie die Museumstage, Demokratietag, Mentorentätigkeit sowie Hausaufgabenbetreuung durch Schülerinnen und Schüler).
- Zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten bzw. zur Vermeidung von Konflikten gibt es einen „Kommunikationskodex“ (zusammen mit Schülerinnen und Schülern erstellt). Im Stundenplan aller Jahrgänge ist eine Stunde wöchentlich als Klassen- bzw. Tutorenstunde vorgesehen, die u. a. zur Konfliktlösung genutzt werden kann. Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I wird deutlich darauf hingewiesen, dass die Nutzung dieser Stunde ausschließlich für Klassenangelegenheiten vorgesehen ist (Mitteilung auf SV-Sitzung); im Interview mit den Eltern wird vereinzelt von anderen Erfahrungen berichtet.
- Die interviewten Eltern erleben seitens der Lehrkräfte sowie der Schulleitung ein deutliches Bestreben, umgehend und sehr angemessen bei punktuell auftretenden Konflikten zu reagieren (z. B. Mediationsstunde mit Vertrauenslehrkraft, Runde Tische). Im Interview mit der erweiterten Schulleitung wird diese Haltung deutlich be-

stätigt und der für sie wichtige Einsatz sinnvoller Erziehungsmaßnahmen betont (z. B. Runder Tisch bei Täuschungsversuch).

- Lions Quest als präventive Maßnahme wird seit Kurzem klassenbezogen im Jahrgang 5 eingesetzt. In der Vergangenheit gab es Projekte wie „PiT“ (Prävention im Team) und „Buddy“. Im Interview mit den Eltern wird der Wunsch nach Ausweitung von Lions Quest auf die Mittelstufe bzw. Kontinuität und Nachhaltigkeit dieser Präventivmaßnahme geäußert.
- Besondere Programme für den gezielten Umgang mit Konflikten sehen die online befragten Eltern, die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I als im Wesentlichen angeboten, die ebenso befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II bestätigen dies teilweise. Die Befragungsergebnisse von Eltern- und Schülerschaft beider Sekundarstufen zeigen gleichzeitig eine hohe Streuung der Einzelmeinungen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.							X
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.							X
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.						X	
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.							X

- Die Schülerinnen und Schülern erhalten äußerst zahlreiche und vielfältige Möglichkeiten, das kulturelle Schulleben mitzugestalten: Theaterstücke und Musicals, Konzerte und Aufführungen des Chors sind fester Bestandteil des Schullebens zu besonderen und auch wiederkehrenden Anlässen (z. B. Frühlingskonzert, Weihnachts-singen, Einschulungs- und Abi-Abschlussfeier, Hausmusikabende, „Frankfurt sucht das Schillertalent“). Auch bei der 100-Jahrfeier hat laut interviewter Schülerinnen und Schüler jede Klasse aktiv etwas beigetragen.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen sehen ihre Beteiligung an der Gestaltung von z. B. Schulfesten, Theateraufführungen, Konzerten als weitgehend, die auf gleiche Weise befragten Lehrkräfte sowie Eltern als in hohem Maße gegeben. Bei den Befragungsergebnissen der Sekundarstufe II zeigt sich eine hohe Streuung der Einzelmeinungen.

- Im Interview mit den Schülerinnen und Schüler wird von der SV organisierten Unterstufen- und Halloweenpartys berichtet.
- Verantwortungsübernahme außerhalb des Klassenraums wird den Schülerinnen und Schülern z. B. im Rahmen des etablierten Sanitätsdienstes, der Mentorenschaften (durch die Jahrgänge 10-12), der Arbeitsgemeinschaften (vereinzelte Angebote durch Schülerinnen und Schüler, z. B. „Digitale Photographie“), der „Lernzeit“ einschließlich der Hausaufgabenbetreuung (durch Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II), der Herausgabe der Schülerzeitung „VETO“ und eines von der Schülerschaft gestalteten „Wegweisers“ für neue Schillerschülerinnen und -schüler sowie des Jahrbuchs eingeräumt.
- Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Tag der offenen Tür; im Interview mit der Sekundarstufe II wird von Informationsständen der 11. und 12. Jahrgänge (für verschiedene Fächer), von der Übernahme von Scout-Aufgaben sowie von ihrer Unterstützung bei einem Forscherwerkstattprojekt berichtet.
- Klassensprecherinnen und -sprecher werden in allen Klassen gewählt und treffen sich in regelmäßigen Abständen.
- Die Schülervertretung (SV) besteht aus dem Schulsprecher und den beiden Vertretern, den Sprecherinnen und Sprechern der Unter-, Mittel- und Oberstufe, den Delegierten des Stadtschülerrats und bietet zudem ein SV-Event-Team sowie SV-Berater. Regelmäßige Treffen mit der Schulleitung sowie den Vertrauenslehrkräften finden laut interviewter Schülerinnen und Schüler statt. Die SV ist auf der schuleigenen Website vertreten.
- Die Beteiligung der Schülerschaft an Entscheidungen sowie die gezielte Heranführung an demokratische Prinzipien werden von der Schule äußerst deutlich gefördert. So wurde ein schulweiter „Demokratietag“ mit umfassendem Programm unter aktiver Beteiligung der SV durchgeführt (u. a. Besuch der Klassenlehrerstunde im 5. Jahrgang durch die Schulsprecher). Alle interviewten Gruppen berichten übereinstimmend von positiven Wirkungen dieses Demokratietags.
- Diskussionsrunden zu bestimmten Themen finden zwischen der Schülerschaft und Schulleiterin statt (z. B. Thema Schulkleidung). Vertreter der Schülerinnen und Schüler werden aktiv in die Schulentwicklung einbezogen (z. B. Teilnahme an Pädagogischen Tagen).
- Die Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen berichten in den Interviews von verschiedenen, durch die SV initiierten und durchgesetzten Beispielen: verbes-

sertes Essensangebot in der Mensa, Wiedereinführung der Schulkollektion, Organisation und Unterstützung von Sportturnieren, Aufleben einer Feedback-Kultur (Bewertung der Lehrkräfte mithilfe von gemeinsam erarbeitetem Feedbackbogen). Auf Initiative der SV werden zurzeit ein Schülersprechtag (bzw. Schüler-Lehrkraft-Sprechstunden) geplant und organisiert.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I berichten positiv von ihren regelmäßig stattfindenden SV-Stunden in der Klasse („Klassenlehrerstunde“) unter der Federführung der Klassensprecherinnen und -sprecher sowie von SV-Treffen unter der Leitung des Schulsprechers.
- Altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten werden den Schülerinnen und Schülern laut online befragter Lehrkräfte in hohem Maße eingeräumt. Es zeigt sich eine hohe Streuung der Einzelmeinungen. Die interviewten Schülerinnen und Schüler sehen sich in der Schule sehr ernst genommen und in das Schulleben, bei vorhandenem Interesse ihrerseits, sehr deutlich aktiv einbezogen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.						X	
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.						X	
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

- Die Schule ermutigt Eltern sehr umfassend, sich bei der Organisation und Durchführung von schulischen Aktivitäten zu beteiligen.
- Die Schülerbibliothek wird durch ein ehrenamtliches Eltern-Team mit mehr als 30 Eltern eigenverantwortlich organisiert und betreut. Für ihr Engagement (Öffnung, Ausleihe, Buchbestellung, Bestandspflege, Dienstplan, Zusammenarbeit mit Lehrkräften) wird dem Team im Jahr 2011 der Bürgerpreis im Römer Frankfurt verliehen. Daneben werden von ihnen Vorlese-Stunden, Literaturfeste, Schulungen für Schülerinnen und Schüler zum wissenschaftlichen Arbeiten am PC angeboten.
- Eltern unterstützen die Schule ideell und materiell durch einen Förderverein (Unterstützung u. a. bei musikalischen Veranstaltungen, Autorenlesungen, Kunstausstel-

lungen, Kostenübernahme der Internetpräsenz sowie bei der Anschaffung von Unterrichtsmaterialien).

- Die Nutzung von Elternexpertise erfolgt u. a. im Rahmen der Projektwochen (Angebot von Projekten von Eltern) sowie bei der Vorstellung von Berufen. Die Schule ist laut interviewter Eltern sehr daran interessiert, Eltern und ihre Arbeitsfelder auch für Praktika zu gewinnen.
- Die online befragten Eltern sehen sich weitgehend von der Schule danach gefragt, ob sie beispielsweise AGs, Projekte oder Expertenvorträge in der Schule anbieten möchten. Es zeigt sich ein breit gestreutes Meinungsbild. Die auf gleiche Weise befragten Lehrkräfte sehen die schulische Nutzung besonderer Kompetenzen der Elternschaft zur Erweiterung des pädagogischen Angebots als sehr deutlich gegeben.
- Die Eltern werden zur Beteiligung am schulischen Leben im Rahmen der Gremienarbeit motiviert. Neben der Teilnahme an Schulelternbeiratssitzungen, Schulkonferenzen, Gesamt- und Fachkonferenzen wirken sie punktuell in Projekt- bzw. Arbeitsgruppen mit (z. B. „Kommunikative Schule“, „Zeitleiste“). Verbesserungsbedarf sehen die interviewten Eltern hinsichtlich der rechtzeitigen und zuverlässigen Einladungen insbesondere zu Fachkonferenzen.
- Zwischen der Schulleiterin und dem Vorstand des Schulelternbeirats (SEB) bestehen etablierte Gesprächsroutinen.
- Die interviewten Eltern sehen für sich vielfältige Möglichkeiten der Einbindung und erleben ihre Mitwirkung seitens der Schule übereinstimmend als sehr deutlich erwünscht.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.						X	
Es gibt besondere Beratungsangebote.							X
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder (sowie Schülerinnen und Schüler) sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.					X		

- Die befragten Eltern bestätigen in hohem Maße die Möglichkeit, sich mit den Lehrkräften über das Verhalten und Lernen ihrer Kinder austauschen zu können. Die

Kontaktaufnahme und Terminvergabe verläuft ihrer Beschreibung nach unproblematisch.

- Für die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ist die erste Ansprechperson in der Regel die Klassenlehrkraft; für die der Sekundarstufe II vorrangig die Tutorin bzw. der Tutor, gleichzeitig wird die Beratung und Unterstützung durch die Studienleitung sehr gelobt.
- Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler finden an dem jährlichen Elternsprechtag sowie an individuell vereinbarten Gesprächsterminen statt. Ein spezieller Schülersprechtag bzw. Schülersprechstunde ist nach Aussage der interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II in Planung.
- Zeugniskonferenzen sind laut interviewter Schulleitung pädagogische Konferenzen, in denen alle Schülerinnen und Schüler und deren Leistungsstand aufgeführt werden, sodass eine gegenseitige Information der Lehrkräfte – auch als Basis für Beratungsgespräche – gewährleistet ist.
- Am „Tag des offenen Ohrs“ werden Eltern von Viertklässlern zur gymnasialen Laufbahn von Schulleitungsmitgliedern beraten.
- Es bestehen daneben vielfältige Beratungsangebote zu bestimmten Themen und Anlässen (z. B. zur Wahl der Fremdsprache, zum Wahlunterricht, zur gymnasialen Oberstufe, Vorstellung verschiedener weiterführender Schulformen durch Vertreterinnen und Vertreter der Schulen, zu Stipendien, Suchtprävention, LRS, zu Auslandsaufenthalten, zum Musikangebot/Instrumentensprechstunde). Die Vertrauenslehrkräfte werden laut interviewter Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II vorrangig von den Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe zwecks Beratung kontaktiert.
- Das Angebot wird ergänzt durch pädagogische Themenabende für die Elternschaft (z. B. Lernen lernen).
- Im Bereich der Studien- und Berufsorientierung werden ebenfalls zahlreiche Beratungs- und Informationsangebote unterbreitet (z. B. Informationsveranstaltungen Ehemaliger über ihre Studiengänge, „Berufe zum Anfassen“ — Eltern informieren über ihre Berufsfelder, allgemeine und individuelle Berufsberatung durch die Bundesagentur für Arbeit, Besuch der Berufsbildungsmesse, Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums, Bewerbertrainings). Die interviewten Schülerinnen und Schüler

der Sekundarstufe II bedauern die während ihrer Schulzeit lediglich einmal vorkommende Möglichkeit für ein Betriebspraktikum (im 9. Schuljahr).

- Die online befragten Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen bestätigen weitgehend die Bereitstellung von Beratungsmöglichkeiten zu bestimmten Themen und Anlässen. Gleichzeitig zeigt sich bei beiden Befragungsgruppen eine hohe Streuung der Einzelmeinungen.
- Informationen zur Studien- und Berufsorientierung an der Schillerschule sind auf der schuleigenen Website abzurufen. Weitere Beratungsfelder und Zuständigkeiten sind auf dem Papier „Beratungen in der Schule“ dokumentiert. Die jeweiligen Ansprechpersonen sind nicht allen in den Interviews Anwesenden bekannt.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen sind mit den Beratungsangeboten weitgehend, die auf gleiche Weise befragten Eltern sehr zufrieden. Dabei schöpfen alle drei Befragungsgruppen das Antwortspektrum vollständig aus.
- Im Interview mit den Eltern wird vereinzelt der Wunsch geäußert nach einer frühzeitigen Kontaktaufnahme durch die Lehrkraft bei auftretenden Schwierigkeiten des Kindes sowie eine verstärkte Beratung derjenigen Schülerinnen und Schüler, die wenig Unterstützung vom Elternhaus erhalten. Die Beratung im Zusammenhang mit individuellen Förderplänen wird als recht unterschiedlich wahrgenommen und in Abhängigkeit der jeweiligen Lehrkraft gesehen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.						X	
Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen des Ganztagsangebots erweiterte, sinnvolle Lernangebote auf verschiedenen Gebieten.						X	
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen.						X	
Chancen zu einer Veränderung der Rhythmisierung des Unterrichtstages werden genutzt (nur bei Ganztagsangeboten in gebundener Form).							
Zwischen den Lehrkräften und dem im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Personal findet eine regelmäßige Kooperation statt.					X		

- Mit dem Verein „Kaleidoskop e.V.“ (pädagogische Kinder- und Jugendarbeit) wurde ein dreijähriger Kooperationsvertrag geschlossen, der 2012 ausläuft.

- Die Schule bietet ein sehr breit gefächertes Angebot im Bereich des Wahlunterrichts an (z. B. Erdkunde bilingual, Theaterspiel, Vorbereitungskurs DELF, Sanitätskurs, Informatik, zahlreiche Angebote im musischen Bereich). Daneben können die Schülerinnen und Schüler zwischen einem sehr vielfältigen Angebot an Arbeitsgemeinschaften wählen (z. B. Bereiche Sport und Musik, Science, Modellbau, Schach, Griechisch, Schülerzeitung VETO).
- Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 wird täglich von 13.30 – 15.00 Uhr eine Lernzeit angeboten. Die Betreuung erfolgt laut interviewter Eltern mit Unterstützung von ausgebildeten Schülerinnen und Schülern im Tandem mit erfahrenen Kräften. Die Betreuung durch die Oberstufenschülerinnen und -schüler ist laut interviewter Eltern aus Kollisionsgründen mit den eigenen Unterrichtsverpflichtungen nicht durchgehend gegeben.
- Für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 besteht das Angebot von „Lerninseln“ durch verantwortliche Lehrkräfte (zurzeit in Mathematik). Die Nutzung erfolgt spontan ohne Anmeldung.
- Zweimal pro Woche gibt es ein Betreuungsangebot in der Mensa (Spiele).
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern beschreiben das individuell wählbare Angebot im Nachmittagsbereich als ausreichend. Die Eltern sehen die Versorgung (Kiosk) sowie die Aufenthalts- und Arbeitsmöglichkeiten am Nachmittag bzw. in Freistunden für die Schülerinnen und Schüler als nicht ausreichend.
- Der Austausch zwischen den Betreuungs- und Fachlehrkräften ist z. B. durch Rückkopplung bezüglich der Anwesenheit bei der Lernzeit gegeben. Die Pädagogische Koordinatorin nimmt hierbei laut interviewter Schulleitung eine zentrale Rolle ein (z. B. direkte Zusammenarbeit mit „Kaleidoskop“, Bericht über einzelne Schülerinnen und Schüler, LRS-Lehrkräfte stehen in engem Kontakt zu den Klassenlehrkräften).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).							X
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		

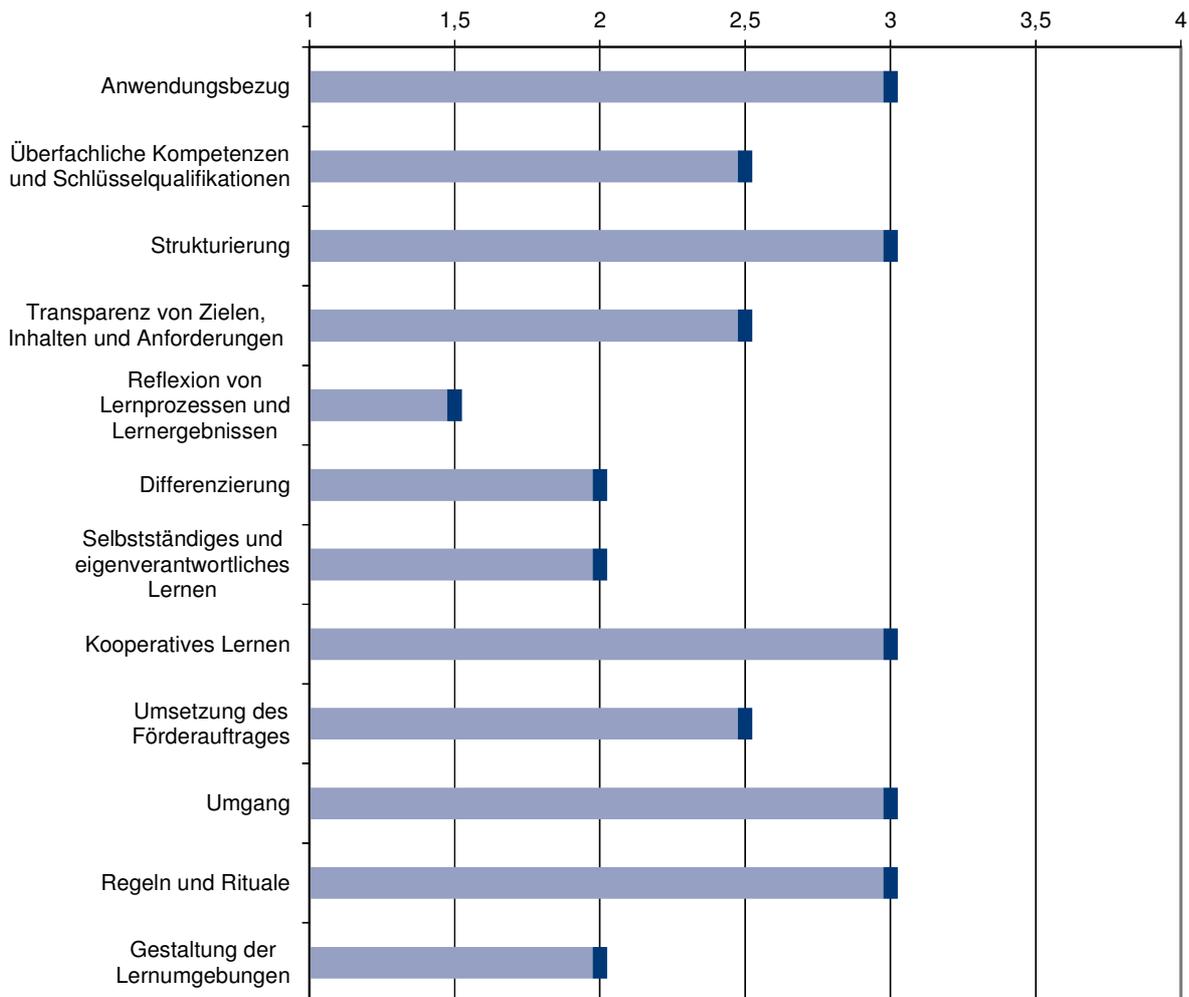
- Die Schule pflegt äußerst zahlreiche und vielfältige Kooperationen mit Vereinen, Museen und anderen außerschulischen Partnern (z. B. Historisches Museum, Städel, Liebighaus, Ruderverein Germania). Daneben bestehen Kontakte zu Stiftungen (z. B. Hertie, Polytechnische Gesellschaft Frankfurt, Zonta Club). So wird beispielsweise das „Treppenhaus der Weltgeschichte“ im Schulgebäude in Zusammenarbeit mit dem Förderverein sowie dem Historischen Museum gestaltet; im Städel eine Auktion mit Schülerarbeiten veranstaltet und im Gegenzug vom Städel ein Museumstag für alle Schülerinnen und Schüler der Schillerschule angeboten.
- Weitere Kooperationspartner sind u. a. Firmen (z. B. Merck), die Industrie- und Handelskammer (IHK) Frankfurt, AOK, die Max-Planck-Gesellschaft, das Georg-Speyer-Haus).
- Austauschprojekte mit Partnerschulen sowie Begegnungs- und Studienfahrten finden regelmäßig statt und ergänzen das schulische Angebot (z. B. „Schillerschule-Pilotprojekt Alaska“, Austausch mit Australien, Frankreich, England; Studienjahr in USA, Neuseeland, Kanada, Rudertrainingslager in Israel).
- Die Zusammenarbeit mit anderen Schulen wird zudem u. a. im Rahmen von gemeinsamen Sportprojekten (z. B. „Migranten ins Boot“), bei Fortbildungen (z. B. Referent gemeinsam genutzt) sowie auf Schulleitungsebene gepflegt (Kreis Frankfurter Schulleiterinnen, Arbeitsgemeinschaft der Stellvertretenden Schulleitungen, der Fachbereichs- sowie Studienleitungen).
- Klassenlehrkräfte des ehemaligen 4. Jahrgangs der abgebenden Grundschulen werden jedes Jahr in die Schillerschule zu einem Austausch und für Rückmeldegespräche mit den Klassenlehrkräften des 5. Jahrgangs eingeladen.
- Die Schillerschule ist Mitglied des Arbeitskreises Süd zum Thema Übergang 4/5.

- Kontakte zu aufnehmenden Institutionen bestehen u. a. mit der Fachhochschule Frankfurt (z. B. Studienberatung, gemeinsame Projekte: Physik-Kurs stellt vorbereitetes Thema an der Fachhochschule auf Englisch vor) sowie den Universitäten in Mainz und Darmstadt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II bestätigen einen recht ausgeprägten Kontakt zu Universitäten und berichten positiv von Erfahrungen mit Besuchen an der Universität im naturwissenschaftlichen/mathematischen Bereich. Gleichzeitig sehen sie die Möglichkeiten zur Vorbereitung auf ein Studium durch hautnahe Kontakte mit der Universität noch steigerbar. Sie berichten von der Freistellung vom Unterricht für die freiwillige Teilnahme an „Uni-Tagen“.
- Während die online befragten Lehrkräfte einen institutionalisierten Austausch mit den abgebenden Schulen weitgehend bestätigen, sehen sie die Pflege des Austauschs mit aufnehmenden Einrichtungen und die Kooperation mit anderen Schulen als eingeschränkt gegeben. Die Einzelmeinungen sind dabei weit gestreut. Übereinstimmend bestätigen sie hingegen in hohem Maße Kooperationen mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen.

3.6 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In der nachfolgenden Abbildung 5 sind die abschließenden Bewertungen der Kriterien, die zu diesem Qualitätsbereich evaluiert wurden, dargestellt.

Abb. 5 Veranschaulichung der Ergebnisse für den Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“



■ Differenzierte Darstellung der Ergebnisse

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Erläuterungen zur Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Lehrkräfte stellen den Schülerinnen und Schülern problem- und handlungsbezogene Aufgaben in geeigneten inhaltlichen und situativen Kontexten.					X		
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.						X	

- Im gesehenen Unterricht sind die anwendungsbezogenen Beobachtungsmerkmale in den beiden Sekundarstufen unterschiedlich ausgeprägt:
 - Die Arbeit an problemorientierten Aufgaben wird in der Sekundarstufe I in mittlerem Umfang, in der Sekundarstufe II weitgehend sichtbar.
 - Eigene Lösungsansätze erarbeiten die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I wenig, die der Sekundarstufe II teilweise.
 - Eine handlungsorientierte Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand wird in der Sekundarstufe I eingeschränkt, in der Sekundarstufe II selten geschaffen.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen können Gelerntes nach eigener Einschätzung im Unterricht deutlich anwenden, das eigenständige Ausprobieren durch Versuche etc. ist aus ihrer Sicht eingeschränkt möglich. In den Interviews beschreiben die befragten Schülerinnen und Schüler eine sehr hohe Lehrkraftabhängigkeit bei der Durchführung von Schülerversuchen.
- In den Dokumenten und den Interviews werden zahlreiche Möglichkeiten zur bewussten Anwendung beschrieben. Als Beispiele sind zum einen schulweite Veranstaltungen zu nennen (z. B. Projektwoche, Demokratietag, Museumstag) sowie einzelne Aktionen von Klassen, Jahrgängen oder einzelnen Schülergruppen (z. B. Kulturforscher, Projekt Brückenschlagen, Zeitungsprojekte).
- Die Teilnahme an außerschulischen Wettbewerben wird von der Schule deutlich gefördert (z. B. im mathematischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Bereich). Innerhalb der Schule werden beispielsweise eine monatliche Mathematikaufgabe für die Jahrgänge 5 und 6 gestellt und die Teilnahme an einem Mathematikadventskalender angeboten.

- Ein zentraler Schwerpunkt der schulischen Arbeit ist die besonders intensive Zusammenarbeit mit Museen vor Ort. Beispielsweise arbeiten verschiedene Schülergruppen an Projekten mit dem Historischen Museum, die Kooperation mit dem Städel-Museum ist sehr ausgeprägt, viele weitere Aktionen mit anderen Museen und Instituten sind etabliert (z. B. Filmmuseum, Georg-Speyer-Haus).
- Der Besuch außerschulischer Lernorte ist für manche Fächer und Jahrgangsstufen festgelegt, z. B. werden in Geschichte Fahrten nach Bonn, Würzburg und Hadamar organisiert. Ansonsten entscheidet die einzelne Lehrkraft, gelegentlich das Jahrgangsteam, über den Besuch anderer Lernumgebungen.
- Außerschulische Orte zum Lernen werden nach Angaben der online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I selten, aus Sicht der Sekundarstufe II-Schülerschaft teilweise genutzt. Experten kommen nach Einschätzung beider Schülergruppen überwiegend nicht in den Unterricht.
- Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler beider Stufen beschreiben den Einsatz außerschulischer Lernorte als äußerst lehrkraftabhängig.
 - In der Sekundarstufe I kennen die befragten Schülerinnen und Schüler die Kooperation mit den Museen und Unterrichtsgänge im Rahmen der Projektwoche oder des Wahlunterrichts, im Regelunterricht wird dies aus ihrer Sicht eher wenig genutzt.
 - Schülerinnen und Schüler im Interview mit der Sekundarstufe II benennen vielfältige Möglichkeiten zum Besuch außerschulischer Lernorte. Jedoch erleben sie beispielsweise in parallelen Leistungskursen sehr unterschiedliche Zugänge (in einem Kurs keinen Einsatz, im anderen zahlreich).
 - Expertenbesuche werden nach Einschätzung der interviewten Schülerinnen und Schüler kaum in den Unterricht eingebunden (z. B. Zeitzeugen).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).				X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.				X			

Selbst- und Sozialkompetenz

- Die gezielte Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz ist während der Unterrichtseinblicke selten zu beobachten.
- Den online befragten Schülerinnen und Schülern beider Schulstufen zufolge werden sie im Unterricht angemessen geschult, wie man miteinander umgeht. In ihrer Selbstkompetenz fühlen sie sich eingeschränkt gefördert. Auffällig ist dabei die große Streuung der Antworten.
- Nach Angaben der interviewten Lehrkräfte und Schulleitung werden in Jahrgang 5 und 6 (vereinzelt in 7) Lions Quest-Elemente eingesetzt, in denen die Selbstwahrnehmung und das soziale Lernen bearbeitet werden. Die im Interview befragten Eltern wünschen sich diesbezüglich eine verlässliche und durchgängige Schulung in allen Jahrgängen.
- Interviewte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I erleben eine Förderung der Selbstkompetenz ausschließlich in Jahrgang 6, die der Sekundarstufe II sehen dies insbesondere während des Übergangs in die Oberstufe und in der Einführungsphase sehr gelingend umgesetzt. Die Sozialkompetenz wird nach Angaben der Schülerschaft der Sekundarstufe II sehr umfassend gefördert.

Lern- und Arbeitskompetenz

- In den besuchten Unterrichtssequenzen werden Lerngelegenheiten zur gezielten Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden in wenigen Fällen geschaffen; eine Förderung der Medienkompetenz ist nur sehr vereinzelt beobachtbar. Die hohe Streuung der Beobachtungsergebnisse beinhaltet auch positive Beispiele (z. B. Referat mit Moderationskarten, Einsatz von Mindmap).

- Die Vermittlung von Lern- und Arbeitskompetenz gelingt aus Sicht der online befragten Schülerinnen und Schüler teilweise (Sekundarstufe I) bzw. adäquat (Sekundarstufe II). Dabei streuen die Angaben beträchtlich.
- Schülerinnen Schüler der Sekundarstufe I werden nach eigenen Aussagen im Interview angemessen auf Präsentationen und Vorträge vorbereitet, Maßnahmen zum Lernen lernen sind ihnen ansatzweise bekannt. Im Sekundarstufen II-Interview zeigt sich ein unterschiedliches Meinungsbild, manche Lerngruppen erhalten Lerntipps und Lernen das Erstellen und Vortragen von Präsentationen inklusive Feedback, andere sehen dies kaum gegeben. Sie formulieren diesbezüglich eine hohe Lehrkraftabhängigkeit.
- Vorgesehen ist, dass in den Lehrberichten der Jahrgänge 5, 7, 9 und der Einführungsphase Maßnahmen zum Lernen lernen abgezeichnet werden (z. B. zu Arbeitsorganisation, Lerntypen, Referate/Präsentationen). Ordner mit Materialien zu den einzelnen Jahrgangsstufen stehen im Lehrerzimmer bereit. Diese sind eher wenig strukturiert. In den Interviews wird die Verbindlichkeit des Einsatzes der vorgesehenen Methodenlernelemente nicht deutlich.
- Außer einer Einführung in Jahrgang 5 wird den Schülerinnen und Schülern keine weitere, einheitlich eingesetzte PC-Schulung angeboten. Nach Angaben in den Schülerinterviews wird das Know-How vorausgesetzt. Der Einsatz von Computern im Unterricht ist aus Sicht der Schülerschaft sehr lehrkraftabhängig.
- Die Eltern im Interview sind mit der Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken wenig zufrieden. Sie vermissen u. a. eine gezielte Einführung in Präsentationstechniken und eine Vertiefung der PC-Kenntnisse für alle Schülerinnen und Schüler (insbesondere zum Umgang mit dem Internet).

Sprachkompetenz

- Eine gezielte Förderung der Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren) ist in den besuchten Unterrichtssequenzen teilweise beobachtbar (z. B. bewusste Sprachverwendung, Nutzung von Fachbegriffen). Es zeigt sich eine hohe Streuung der Beobachtungsergebnisse.
- Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sehen die Leseförderung in der Onlinebefragung angemessen, die der Sekundarstufe II sehr deutlich im Unterricht verankert. Die Förderung der Sprachkompetenz gelingt aus Sicht beider Schülergruppen überzeugend. Beide Schülergruppen bewerten jeweils sehr unterschiedlich.

- Lesestrategien oder Übungen zu sinnentnehmendem Lesen sowie Unterrichtsinhalte zur Förderung der Ausdruckfähigkeit werden nach Einschätzung der interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im Unterricht wenig initiiert.
- Interviewte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II nehmen die Vermittlung von Leseförderstrategien sehr deutlich wahr, auch Sprachfördermaßnahmen sehen sie etabliert.
- Der Besuch der schuleigenen Bibliothek mit einer Einführung findet in Jahrgang 5 bzw. 7 statt. Im Rahmen des Arbeitsvorhabens Sprachförderung berichten Lehrkräfte und Schulleitung von einer fächerübergreifenden Weiterentwicklung der Sprach- und Leseförderung, verbindliche Maßnahmen für den Unterricht werden daraus wenig ersichtlich.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.					X		
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).					X		
Der Unterricht ist gut organisiert.					X		
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.					X		

- Während der Unterrichtsbesuche drücken sich die Lehrkräfte angemessen präzise aus, was in der Onlinebefragung von den Schülerinnen und Schülern beider Stufen bestätigt wird. In den Interviews betonen die befragten Schülerinnen und Schüler diesbezüglich einen äußerst großen Unterschied im Lehrkräftehandeln.
- Die Organisation des Unterrichts gelingt den Lehrkräften in den besuchten Unterrichtssequenzen in geeigneter Weise, einen Überblick über die Aktivitäten haben die Lehrkräfte im Wesentlichen. Bei beiden Beobachtungsmerkmalen wird dabei eine unterschiedliche Praxis sichtbar. Insbesondere in den Phasen mit überwiegend lehrkraftaktiven Anteilen ist der Überblick über die Aktivitäten des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin nicht durchgehend gewährleistet (in 17 von 64 Sequenzen wenig beobachtbar).
- Online befragte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II bestätigen den Lehrkräften einen angemessenen Überblick über das Unterrichtsgeschehen und sehen einen klaren und nachvollziehbaren Unterrichtsaufbau deutlich gegeben.

- Die Unterrichtszeit wird zwar insgesamt deutlich lernwirksam genutzt, jedoch sind in mehr als einem Viertel der beobachteten Sequenzen (18 von 64) Zeitverluste zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts zu verzeichnen (z. B. Leerlaufphase ohne angemessenen Arbeitsauftrag).
- Online befragte Schülerinnen und Schüler schätzen die Pünktlichkeit des Unterrichtsbeginns positiv ein. Die Schülerinnen und Schüler in den Interviews beschreiben dies als deutlich lehrkraftabhängig. Die Lehrerpünktlichkeit wurde auf einer SV-Sitzung bereits diskutiert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.				X			
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.			X				
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.				X			
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.				X			

- Unterrichtsziele und/oder zu erwerbende Kompetenzen werden im besuchten Unterricht überwiegend nicht von den Lehrkräften aufgezeigt. Die online befragten Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen sehen Unterrichts- bzw. Lernziele teilweise vermittelt.
- Nach eigenen Angaben im Interview erhalten die Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I selten einen Überblick über den Stundenablauf bzw. die Unterrichtsziele, in der Sekundarstufe II findet dies bezüglich der Inhalte aus Sicht der befragten Schülerschaft oft statt (z. B. Tafel, Folie). Eine Themenübersicht zu Beginn des Themas oder der Unterrichtseinheit wird laut Schüleraussagen teilweise grob (Sekundarstufe I) bzw. weitgehend (Sekundarstufe II) gegeben.
- Während der Unterrichtsbeobachtung werden Inhalte des Unterrichts und/oder der geplante Ablauf der Stunde manchmal transparent gemacht (z. B. grober Stundenablauf an der Tafel). Online befragte Schülerinnen und Schüler beider Schulstufen sehen dies – bei hoher Streuung der einzelnen Einschätzung – weitgehend umgesetzt.
- Den Eltern im Interview fehlt die Schaffung von Transparenz hinsichtlich Inhalten und Zielen. Die Informationen bei den Elternabenden zu Beginn des Schuljahres sind unterschiedlich ausführlich, es gibt nicht zu jedem Fach eine Zusammenfas-

sung über das Anstehende. Insgesamt wünschen sich die Eltern einen Gesamtüberblick für die Eltern- und insbesondere für die Schülerschaft über Inhalte und Ziele des Unterrichts.

- Leistungsanforderungen sind den interviewten Schülerinnen und Schüler beider Schulstufen sehr unterschiedlich bekannt. Meist werden Grobinhalte für die anstehende Klausur von den Lehrkräften mitgeteilt, einen schriftlichen Überblick (eventuell mit Selbsteinschätzungsbogen) gibt es überwiegend nicht, Erwartungshorizonte werden teilweise ausgeteilt (jedoch eher nach der Klausur). Insgesamt fehlt den Schülerinnen und Schülern Transparenz bei der Notenvergabe (z. B. Punkteverteilung). Über die Zusammensetzung der Zeugnisnoten fühlen sich beide im Interview befragten Schülergruppen angemessen aufgeklärt.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II sehen sich sehr überzeugend über das Zustandekommen von Klausur- und Zeugnisbewertungen informiert.
- Zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde geben die Lehrkräfte nach eigener Einschätzung in der Onlinebefragung einen Überblick über Inhalte und Ablauf in geeigneter Weise und erläutern sehr deutlich die Unterrichtsziele. Transparenz über grundsätzliche Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung schaffen sie aus ihrer Sicht in hohem Maße.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.		X					
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse und / oder Lernergebnisse zu reflektieren.		X					
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.		X					

- Eine Reflexion von Lernprozessen wird während der Unterrichtseinblicke nur vereinzelt, von Lernergebnissen in wenigen Fällen initiiert. Dabei weist die hohe Streuung auch auf positive Praxisbeispiele hin (z. B. Reflexion einer Gruppenarbeit, Feedback zum Lerngewinn am Ende der Stunde, Meinungsbild zu Schwierigkeitsgrad einer Klausur).
- Reflexionsgelegenheiten hinsichtlich der erreichten Lernziele werden aus Sicht der online befragten Schülerinnen und Schüler beider Schulstufen selten geschaffen. Im Interview der Sekundarstufe I sehen dies die Schülerinnen und Schüler überwiegend

nicht etabliert. In der Sekundarstufe II werden Reflexionsprozesse ab der Einführungsstufe verstärkt geschaffen.

- In den gesehenen Unterrichtssequenzen werden Materialien zur Unterstützung von Reflexionsphasen nicht eingesetzt (einzige Ausnahme: Formelkarten mit Ampelsystem).
- Sehr vereinzelt werden nach Angaben der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I Selbsteinschätzungsbögen ausgegeben, einmalig ein Mathematikerntagebuch. Die in den Lehrwerken vorhandenen Reflexionsmaßnahmen werden aus Sicht der interviewten Lehrkräfte im Unterricht durchgeführt.
- Anregungen zur Reflexion werden nach Einschätzung der online befragten Lehrkräfte weitgehend gegeben, Materialien werden teilweise eingesetzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.		X					
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.		X					
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.		X					
Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften situationsbezogen im Lernprozess unterstützt.				X			

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen werden Aufgabenstellungen mit Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der Reihenfolge, der Menge, der Themen und der Arbeitsform bzw. der Ergebnisdarstellung schwach ausgeprägt geschaffen.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler beider Schulstufen sehen Möglichkeiten zur Auswahl differenzierter Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge in geeigneter

Weise, bezüglich der Arbeitsform teilweise, im Hinblick auf die Menge in Ansätzen und auf das Thema bezogen kaum gegeben.

- Lehrkräfte schätzen in der Onlinebefragung Differenzierungsformen (Reihenfolge, Menge, Arbeitsform) als bedingt in ihrem Unterricht etabliert. Wahlmöglichkeiten bezüglich der Themen werden aus ihrer Sicht wenig geschaffen.
- Eine qualitative Bereitstellung von Differenzierungsmaterialien oder -methoden für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler ist während der Unterrichtseinblicke so gut wie nicht zu beobachten.
- Leistungsstärkere und leistungsschwächere Lernerinnen und Lerner werden nach Meinung der online befragten Schülerinnen und Schüler nur vereinzelt mit Materialien oder Aufgaben, die ihrem Leistungsstand entsprechen, versorgt. Aus Sicht der online befragten Lehrkräfte wird dies teilweise umgesetzt.
- Differenzierte Lernzugänge werden nach Auskunft der interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I überwiegend nicht geschaffen, generell bekommt die gesamte Lerngruppe die gleichen Aufgaben. Punktuell kann die Reihenfolge oder sehr vereinzelt das Thema ausgewählt werden. Leistungsschwächere erhalten aus ihrer Sicht keine für sie abgestimmten Arbeitsunterlagen, leistungsstärkere Lernerinnen und Lerner vereinzelt.
- Nach Meinung der Schülerinnen und Schüler im Interview mit der Sekundarstufe II werden Wahlmöglichkeiten lehrkraftabhängig eingesetzt. Die Reihenfolge können sie aus ihrer Sicht häufig auswählen, die Menge wenig. Unterschiedliche Themen werden vor allem bei Gruppenarbeit vergeben. Insgesamt haben schnelle und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler oft kurze Phasen Leerlauf.
- Nach Einschätzung der Eltern im Interview ist das Unterrichtsangebot ausgerichtet auf den durchschnittlichen Schüler / die durchschnittliche Schülerin. Besondere Fördermöglichkeiten für leistungsschwache und -starke Schülerinnen und Schüler werden ihrer Erfahrung nach im Unterricht wenig angeboten. Leistungsstarke Lernerinnen und Lerner sind aus Sicht mancher interviewten Eltern eher unterfordert, leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern wird nach Beschreibung einzelner im Elterninterview ein Schulwechsel empfohlen (kaum individuelle Förderung).
- Während der Unterrichtsbeobachtung werden die Schülerinnen und Schüler ansatzweise durch die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler – nach dem Prinzip der minimalen Hilfe – im Lernprozess unterstützt.

- Die online befragten Schülerinnen und Schülern sehen eine Hilfestellung beim Lernen durch die Lehrkräfte als sehr überzeugend gegeben. Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I fühlen sich von einigen Lehrkräften nicht beim Lernen unterstützt. Aus Sicht der befragten Schülerschaft ignorieren manche Lehrkräfte die Schwierigkeiten oder reagieren unverständlich. Bei manchen Lehrkräften trauen sich die Schülerinnen und Schüler nach ihrer Darstellung im Interview nicht mehr nachzufragen, da unverhältnismäßige Antworten folgen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.			X				
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.			X				
Es überwiegen die Anteile selbstständigen Schülerarbeitens über die Anteile instruktiver Lehrerbeiträge.				X			

- Der besuchte Unterricht ist selten so organisiert, dass selbstgesteuertes Lernen ermöglicht wird. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten wenig selbstständig, Gelegenheiten zur eigenen Organisation bzw. Zeiteinteilung werden ansatzweise geschaffen.
- Während der Unterrichtseinblicke überwiegen deutlich die lehreraktiven Anteile, Schüleraktivitäten sind in 37,5 % der beobachteten Sequenzen vorherrschend. Auffällig ist in vielen Phasen instruktiver Lehrerbeiträge die sehr hohe Lehrertätigkeit (Diskussionsführung, Tafelanschrieb, fortwährender Input) und die sehr niedrige Aktivitätsfrequenz der Schülerschaft (Aufmerksamkeit nur teilweise, Beschäftigung mit anderen Inhalten). Werden in diesen Phasen Schülermeinungen eingeholt, dann geschieht dies sehr gelenkt durch die Lehrkraft, ein Aufeinanderbeziehen der Meinungen wird von Seiten der Lehrkraft nicht gefördert. Chancen, sich als Lehrkraft zurückzuziehen und eher in die Rolle der Moderation/Lernbegleitung zu wechseln, bleiben sehr häufig ungenutzt.
- Online befragte Lehrkräfte sehen selbstständige Schülerarbeitsphasen weitgehend gegenüber lehreraktiven Sequenzen überwiegen. Sie organisieren selbstständige Schülerlernphasen nach eigener Einschätzung teilweise.
- Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I beschreiben im Interview für die unteren Jahrgänge eine Ausgewogenheit zwischen schüler- und lehreraktiven Unter-

richtsphasen. Ab Jahrgang 8 nehmen die Anteile schüleraktiven Lernens ihrer Meinung nach deutlich ab, die Lehrkraft instruiert in der Mehrheit der Unterrichtszeit.

- In der Sekundarstufe II sehen die ebenso befragten Schülerinnen und Schüler deutlich schüleraktive Anteile im Unterricht dominieren, wobei sie eine klare Lehrkraftabhängigkeit diesbezüglich betonen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.					X		
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.				X			

- Kooperative Lernformen werden in ca. 42 % der beobachteten Unterrichtseinblicke initiiert.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I arbeiten nach eigenen Angaben eingeschränkt zu zweit oder in Gruppen, die Schülerschaft der Sekundarstufe II weitgehend.
- Partnerarbeit ist laut Aussage der interviewten Schülerschaft (Sekundarstufe I) in mittlerer Ausprägung im Unterricht etabliert, Gruppenarbeit eher selten. Insgesamt ist die Schaffung kooperativer Lernformen ihrer Meinung nach sehr lehrkraftabhängig. In der Sekundarstufe II werden nach Ansicht der interviewten Schülerinnen und Schüler sehr oft Partner- und Gruppenarbeitsphasen geschaffen.
- Werden kooperative Sequenzen initiiert, sind die Aufgaben und das Material weitgehend auf diese besondere Lern- und Arbeitsform ausgerichtet. Regeln werden während den beobachteten Partner- und Gruppenarbeiten teilweise selbstverständlich angewandt.
- Die Aufgabenstellungen passen nach Einschätzung der online befragten Schülerinnen und Schüler deutlich zur kooperativen Lernform, Regeln und Abläufe werden überwiegend (Sekundarstufe I) bzw. teilweise (Sekundarstufe II) eingeführt.
- Im Interview sehen die Schülerinnen und Schüler kooperative Lernformen wenig (Sekundarstufe I) bzw. angemessen (Sekundarstufe II) vorbereitet (z. B. Rollenaufteilung).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.				X			
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.					X		
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.			X				

- Die Schule bietet eine Vielzahl zusätzlicher Fördermöglichkeiten an:
 - In der Lernzeit haben die Schülerinnen und Schüler des 5. und 6. Jahrgangs die Möglichkeit bei ihren Hausaufgaben und bei Lernschwierigkeiten betreut zu werden (durch Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler der Oberstufe).
 - Ab Jahrgang 7 werden Lerninseln angeboten. Hier werden die Schülerinnen und Schüler zeitweilig in einigen Fächern (zurzeit z. B. Mathematik) individuell gefördert.
 - Im Rahmen des Wahlunterrichts gibt es zahlreiche Angebote – abgestimmt auf besondere Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler. Kurse werden im musikalischen und gestalterischen Bereich (z. B. Orchester, Chor, Theaterspiel), zur Sprachförderung (z. B. DELF; Cambridge, bilinguale Angebote, Chinesisch, Schreibwerkstatt) sowie zu allgemeinen Lebensthemen angeboten (z. B. soziales Lernen, Sanitätsdienst, Jugend debattiert, Ausstellungsmacher).
 - Die Teilnahme an einem schuleigenen Förderkurs zur Verbesserung von Leserechtschreib-Schwierigkeiten wird betroffenen Schülerinnen und Schülern empfohlen.
 - Einzelne Förderstunden in Mathematik, Deutsch und Englisch werden bei Bedarf eingeplant (z. B. zusätzliche Übungsstunde Analysis in der Qualifizierungsphase, Schreibtraining). Darüber hinaus sind weitere, punktuelle Angebote zur Förderung besonderer Leistungsstärken etabliert (z. B. Wochenendkurs Mathematik, Teilnahme am Erfinder-Labor und bei Veranstaltungen des Georg-Speyer-Haus).
- Angemessene Angebote für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler sind nach Einschätzung der online befragten Eltern bedingt, Fördermaßnahmen für leistungsschwächere Lernerinnen und Lerner weitgehend etabliert.

- Die eingesehenen Beispiele von Förderplänen zeigen eine sehr unterschiedliche Praxis auf. Die Bandbreite reicht von sehr ausführlichen, mit klaren Fördermaßnahmen und einer sehr wertschätzenden Art geschriebenen Förderplänen bis hin zu kurzen, mit sehr allgemeinen Phrasen (z. B. stärkere Mitarbeit, regelmäßige Hausaufgaben, mehr lernen) versehenen Dokumenten. Für jedes Fach wird ein eigener Förderplan erstellt (mit sehr unterschiedlicher Darstellungsform), eine Abstimmung der jeweiligen Lehrkräfte wird nicht ersichtlich.
- Eine regelmäßige Fortschreibung, die die Lernerfolge und -misserfolge aufzeigt, wird wenig sichtbar. Nach Einschätzung der interviewten Schulleitung erfolgt die Förderplanarbeit unterschiedlich intensiv – abhängig von der einzelnen Lehrkraft. Eine Thematisierung der Förderplanarbeit in den Gremien hat in der letzten Zeit nicht stattgefunden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.					X		
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X	
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.					X		

- In den gesehenen Unterrichtssequenzen ist der Umgang zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern sowie innerhalb der Schülerschaft sehr deutlich von gegenseitiger Wertschätzung gekennzeichnet. Beide Schülergruppen in der Onlinebefragung bestätigen die Unterrichtsbeobachtungsergebnisse.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I beschreiben eine gerechte und faire Behandlung durch das Lehrpersonal als äußerst abhängig von der Lehrkraft. Die Schülerschaft der Sekundarstufe II sieht dies weitgehend gegeben. Aus ihrer Sicht gibt es nur wenige Lehrkräfte, die deutlich Antipathien zeigen, im Großen und Ganzen handeln die Lehrkräfte nach Meinung der Schülerinnen und Schüler diesbezüglich professionell.
- Im beobachteten Unterricht der Sekundarstufe I werden Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften sehr überzeugend motiviert, in den gesehenen Sekundarstufen II-Sequenzen wird dies weitgehend deutlich. Auffällig ist, dass in vielen lehrer-

zentrierten Unterrichtsphasen eine direkte Ansprache und Motivation der Schülerschaft fehlt bzw. nur teilweise gelingt.

- Ermutigung und Motivation erfahren die interviewten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I äußerst lehrkraftabhängig (teilweise sehr, bei manchen überhaupt nicht). Die Schülerschaft der Sekundarstufe II sieht dies insgesamt kaum gegeben, ihrer Einschätzung nach muss man sich meist selbst motivieren. In der Onlinebefragung wird dieser Aspekt von beiden Schülergruppen als überwiegend vorhanden eingeschätzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.					X		
Es gibt Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.				X			
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- Regeln im Unterricht sind sehr umfassend etabliert. In der Onlinebefragung bestätigen dies 96,5 % der Sekundarstufe I- und 74,6 % der Sekundarstufen II-Schülerschaft.
- Während der Unterrichtseinblicke hängen nur in den 5. Jahrgängen Klassenregeln aus.
- Rituale werden im besuchten Unterricht in mittlerer Ausprägung sichtbar (z. B. Begrüßung, Meldekette, Gruppenfindungsprozess).
- Online befragte Lehrkräfte sehen Rituale im Wesentlichen im Unterricht verankert
- Der Unterricht verläuft nach Einschätzung der online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I teilweise ruhig (bei hoher Streuung der Einzelmeinungen), aus Sicht der Schülerschaft der Sekundarstufe II deutlich ohne Störung. Kommt es zu Störungen, sorgt die Lehrkraft nach Meinung beider Schülergruppen sehr überzeugend für Ruhe und Ordnung. Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen bestätigen diese Einschätzung.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.			X				
Ergebnisse aktueller Unterrichtsarbeit sind sichtbar.				X			
Materialien und Medien zum selbstständigen Arbeiten stehen geordnet zur Verfügung.		X					
Die Einrichtung der Räume ermöglicht differenzierende Lernformen / Lehrkräfte sorgen für die lernförderliche Nutzung räumlicher Gegebenheiten.				X			

- Die von der Schulleiterin als intensiv und kreativ beschriebene Kooperation mit mehreren Museen und dem hohen Engagement der Lehrkräfte findet seinen Niederschlag u. a. in den im Schulgebäude ausgestellten hochwertigen Beispielen an künstlerischen Arbeiten.
- Schülerarbeiten, Arbeitsergebnisse und Lernplakate sind in den Unterrichtsräumen während der Unterrichtsbesuche kaum vorhanden.
- Nach Angaben aller in den Interviews befragten ist seit dem Umzug in die neuen Räume noch wenig Zeit vergangen und die Einrichtung der Lernräume noch nicht abgeschlossen. Außerdem sehen alle Befragten die Raumnot und die damit verbundenen Klassenwanderungen als stark hindernden Effekt bei der Raumgestaltung. Ein Großteil der Räume wird von unterschiedlichen Lerngruppen genutzt.
- Materialien und Medien zum selbstständigen Arbeiten stehen den Schülerinnen und Schülern überwiegend nicht zur Verfügung. Vereinzelt versorgt die Lehrkraft – nach Angaben der Schülerschaft in den Interviews – die Klassen mit Nachschlagewerken.
- Neue Medien werden, wenn vorhanden, noch wenig genutzt bzw. sehr abhängig von der einzelnen Lehrkraft im Unterricht eingesetzt.
- Die Lehrkräfte sorgen in den gesehenen Unterrichtssequenzen in mittlerem Maße für eine lernförderliche Nutzung des Unterrichtsraums (z. B. Anpassung der Sitzordnung an die Sozialform).

3.7 Qualitätsbereich VII: „Ergebnisse und Wirkungen der Schule“

Die Schulinspektion beurteilt ausschließlich Kriterien der schulischen Prozessqualität, die im unmittelbaren Gestaltungsraum der Schule liegen. Um den Bereich der Ergebnisse und Wirkungen für die Schulen zu beschreiben, greift die Schulinspektion auf zentralstatistische Daten zu den Ergebnissen zentraler Leistungsüberprüfungen zurück. Im Qualitätsbereich II wird der Umgang der Schule mit den zentralen Leistungsdaten als Merkmal der schulischen Prozessqualität dargestellt.

Sofern für die Schulform keine (zugänglichen) zentralen Leistungsergebnisse vorliegen, greift die Schulinspektion ausschließlich auf vorhandene Angaben zu Versetzungen und Abschlüssen an der Schule zurück.

■ Ergebnisse der Schule in Zentralen Abschlussprüfungen

Zentrale Abschlussprüfungen für Haupt- und Realschule						
2008/2009	Hauptschulabschluss			Realschulabschluss		
	Teilnehmer	Durchschnittsnote	Landesdurchschnitt	Teilnehmer	Durchschnittsnote	Landesdurchschnitt
Deutsch			3,09			2,93
Mathe			3,34			3,48
Englisch			2,88			2,98
Französisch			---			---
2009/2010	Hauptschulabschluss			Realschulabschluss		
	Teilnehmer	Durchschnittsnote	Landesdurchschnitt	Teilnehmer	Durchschnittsnote	Landesdurchschnitt
Deutsch			3,16			3,09
Mathe			3,59			3,50
Englisch			3,06			2,70
Französisch			---			---

■ **Ergebnisse der Schule in Zentralen Abiturprüfungen**

Zentrale Abiturprüfungen (2008/2009)		
Anzahl Teilnehmer	Anzahl Schüler bestanden	Durchschnittsnote
125	118	2,43

Zentrale Abiturprüfungen (2009/2010)		
Anzahl Teilnehmer	Anzahl Schüler bestanden	Durchschnittsnote
105	102	2,252

■ **Nichtversetzungen und freiwillige Wiederholungen**

Nichtversetzungen und freiwillige Wiederholungen nach Jahrgangsstufe				
	Nichtversetzungen		freiwillige Wiederholungen	
	2008/2009	2009/2010	2008/2009	2009/2010
Jahrgang 1				
Jahrgang 2				
Jahrgang 3				
Jahrgang 4				
Jahrgang 5	5	2		
Jahrgang 6	5	10		
Jahrgang 7	7	3		
Jahrgang 8	5	7		
Jahrgang 9	6	4		1
Jahrgang 10	4			
Jahrgang 11				
Jahrgang 12				

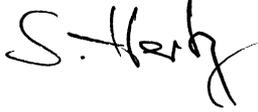
■ **Abschlüsse an der Schule**

Abschlüsse an der Schule		
	Anzahl 2008/2009	Anzahl 2009/2010
Abbruch		
Kein Abschluss (Abgangszeugnis)		
Ohne Hauptschulabschluss	0	0
Ohne Abschluss aus der Schule für Lernhilfe		
Mit Abschluss aus der Schule für Lernhilfe		
Ohne Abschluss aus der Schule für Praktisch Bildbare		
Mit Abschluss aus der Schule für praktisch Bildbare		
Hauptschulabschluss		
Hauptschulabschluss mit Abgang auf die Berufsfachschule		
Qualifizierender Hauptschulabschluss		
Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss)		
Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss) mit Eignung FOS mit Abgang auf die Berufsfachschule		
Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss) mit Abgang auf die Berufsfachschule		
Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss) mit Eignung Fachoberschule		
Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss) mit Eignung gymnasiale Oberstufe		
Versetzung in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe	114	110
Schulischer Teil der Fachhochschulreife	11	09
Fachhochschulreife	05	04
Abitur	118	102
Abschlusszeugnis		
Staatliche Anerkennung		
Theoretische Abschlussprüfung		

Wiesbaden, den 17.02.2012

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:



.....

Susann Hertz

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-131

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Triangulationstabelle (Übersicht über die verwendeten Datenquellen)
- Ergebnisse zu landesweit festgelegten Schwerpunkten
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)
- Ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung (dargestellt werden nur die Ergebnisse für Befragungsinhalte, die in mindestens zwei Befragungsgruppen erfragt wurden).

Erweiterter Datenanhang:

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Hier werden die erweiterten Ergebnisse aus der Onlinebefragung und den Unterrichtsbeobachtungen offengelegt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

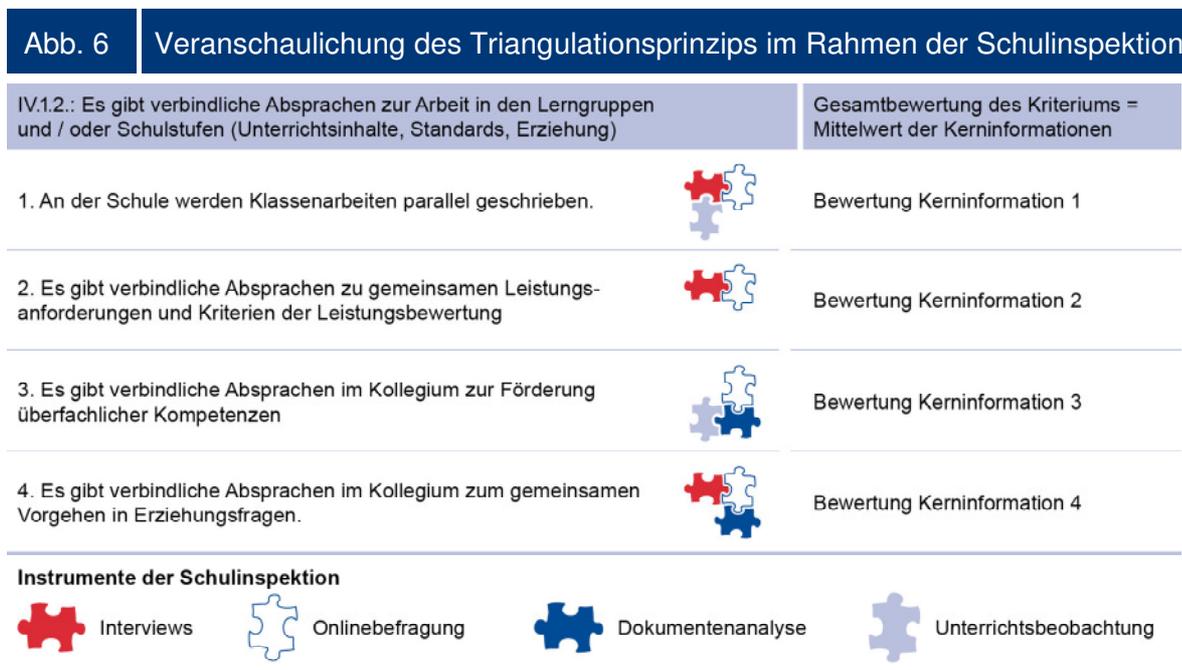
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden
- Ergebnisse zu gewählten Vermittlungsformen (Lehr- und Lernzugängen) im Unterricht
- Ergebnisse zu eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien im Unterricht

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.¹⁵ Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 (trifft zu; in vollem Umfang umgesetzt) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Abbildung 6 veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



¹⁵ Eine Übersicht über die Kriterien und Kerninformationen, die im Rahmen der Schulinspektion bewertet werden, findet sich im Ordner „Informationsmaterial“ auf der Austauschplattform.

4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien¹⁶

	Fragebogen						Interviews						DA	UBB			
	SL	L	GS/LH	S1	S2	E	SL	ESL	L	GS/LH	S1	S2			E	Soz	NPP
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●						●	●							●	
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●					●	●	●		●	●	●	●		●	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●					●	●	●							●	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●					●	●	●					●	●	●	
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●							●	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●	●	●					●			●	
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●			●	●	●	●		●	
V.2.6: Ganztagsangebot	●	●					●	●	●	●			●				
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●			●	●		●		●	
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●					●	●	●		●			●
VI.2.1: Strukturierung			●	●	●					●	●	●					●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●				●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●				●	●	●	●	●				●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●							●	●	●	●					●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●				●			●	
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.4: Gestaltung der Lernumgebungen	●	●						●		●	●	●					●

¹⁶ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, GS = Grundschülerinnen und Grundschüler, LH = Lernhilfeschedulerinnen und Lernhilfescheduler und S1 = Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, S2 = Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, NPP = Nichtpädagogisches Personal

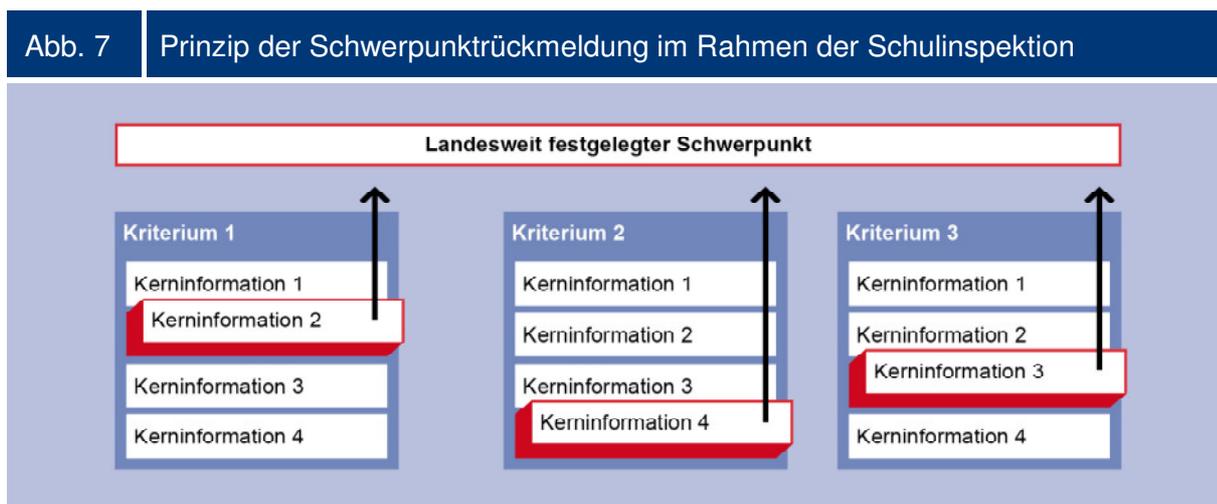
4.3 Ergebnisse zu landesweit festgelegten Schwerpunkten

Neben den Ergebnissen zu den ausgewählten 27 Kriterien des HRS werden fokussierte Rückmeldungen zu übergreifenden Themenbereichen gegeben. Die Festlegung dieser Schwerpunktthemen orientiert sich zum einen an den im ersten Inspektionszeitraum landesweit und schultypübergreifend festgestellten Schwächen. Zum anderen kommt die Schulinspektion dem Auftrag des Hessischen Kultusministeriums nach, den Stand der Implementierung der Bildungsstandards und des Kerncurriculums zu evaluieren. Insbesondere die Evaluation der Einführung der Bildungsstandards dient primär dem landesweiten Monitoring von Veränderungen des Implementierungsstandes über die Zeit.¹⁷

Schwerpunktrückmeldungen erfolgen zu den Bereichen:

- Interne Evaluation
- Ausrichtung des Schulleitungshandelns auf Schulentwicklung
- Individuelle Förderung
- Implementierung der Bildungsstandards und des Kerncurriculums

Die Schwerpunktrückmeldungen stellen eine Zusammenschau von Kerninformationen verschiedener Kriterien dar, die den jeweiligen Gegenstandsbereich der Schwerpunkte beschreiben. Das bedeutet, dass hier Teilinformationen der Kriterien zu übergeordneten Themenbereichen zusammengefasst werden. Die Abbildung 7 verdeutlicht, wie sich die übergreifenden Rückmeldungen zu den landesweit festgelegten Schwerpunkten zusammensetzen.



¹⁷ Die Bewertungen zu Aspekten (Kerninformationen) im Zusammenhang mit den Bildungsstandards gehen nicht in die Bewertung der Kriterien der Schulinspektion mit ein.

■ **Schwerpunktrückmeldung: Interne Evaluation**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Gesamtbewertung des Schwerpunkts „Interne Evaluation“					X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt. (aus II.2.2)					X		
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt. (aus II.2.2)					X		
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert. (aus II.2.2)		X					
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert. (aus II.2.2)					X		
Leistungsdaten werden zusammengetragen und aufbereitet. (aus II.2.2)				X			
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt. (aus II.2.3)						X	

■ **Schwerpunktrückmeldung: Ausrichtung des Schulleitungshandelns auf Schulentwicklung**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Gesamtbewertung des Schwerpunkts „Ausrichtung des Schulleitungshandelns auf Schulentwicklung“					X		
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben. (aus II.1.3)		X					
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild. (aus III.1.2)						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde. (aus III.1.2)						X	
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist. (aus III.1.3)					X		
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule. (aus III.3.1)					X		

■ **Schwerpunktrückmeldung: Individuelle Förderung**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Gesamtbewertung des Schwerpunkts „Individuelle Förderung“			X				
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte. (aus IV.2.3)			X				
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt. (aus V.2.4)						X	
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen. (aus V.2.6)						X	
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse und /oder Ergebnisse zu reflektieren. (aus VI.2.5)		X					
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben. (aus VI.3.2)		X					
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen. (aus VI.3.2)			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung. (aus VI.3.2)			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler. (aus VI.3.2)		X					
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler. (aus VI.3.2)		X					
Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften situationsbezogen im Lernprozess unterstützt. (aus VI.3.2)				X			
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt. (aus VI.3.6)					X		
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor. (aus VI.3.6)			X				

■ **Schwerpunktrückmeldung: Implementierung der Bildungsstandards und des Kerncurriculums**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Gesamtbewertung des Schwerpunkts „Implementierung der Bildungsstandards und des Kerncurriculums“		X					
Die Einführung der Bildungsstandards / des Kerncurriculums sind als Entwicklungsvorhaben explizite Bestandteile des Schulprogramms. (aus II.1.3)		X					
Die Schulleitung sorgt durch geeignete Maßnahmen dafür, dass der Unterricht an der Schule am Kerncurriculum orientiert / kompetenzorientiert ist. (aus III.1.3)		X					
Die Lehrkräfte bilden sich zu den Bildungsstandards / zum Kerncurriculum und zum kompetenzorientierten Unterrichten fort. (aus IV.1.1)				X			
Schulinterne Curricula basieren auf dem Kerncurriculum. (aus IV.2.3)	X						

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	64	2,7	0,9	8	14	31	11
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eigene Lösungsansätze.	64	2,3	1,1	17	20	15	12
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	64	2,3	1,1	21	15	14	14
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	64	1,7	0,9	36	14	11	3
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	64	1,7	0,9	36	12	14	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	64	2,0	1,0	27	16	14	7
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	64	1,2	0,8	59	0	1	4
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	64	2,4	0,9	12	20	25	7
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	64	3,0	0,8	1	17	24	22
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	64	3,2	0,7	1	9	28	26
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	64	3,0	0,9	2	19	20	23
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	64	3,0	0,8	0	17	27	20
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und / oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und / oder des Ablaufs orientiert.	64	2,5	1,0	16	13	24	11
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und / oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und / oder überfachlichen Kompetenzen.	64	1,4	0,8	48	9	4	3
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	64	1,5	0,9	46	10	4	4
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	64	1,8	0,9	31	21	8	4
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	64	1,1	0,4	60	3	0	1

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	64	1,2	0,8	58	1	1	4
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	64	1,2	0,8	58	1	1	4
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen / Inhalte.	64	1,5	1,1	51	2	1	10
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	64	1,5	1,0	52	1	3	8
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	64	1,0	0,2	62	2	0	0
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	64	1,1	0,3	60	3	1	0
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Möglichkeiten individueller Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.	64	1,9	1,1	36	5	16	7
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	64	1,8	1,0	34	15	8	7
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation / Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	64	1,9	1,1	33	12	11	8
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.*							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	27	2,9	0,7	0	8	13	6
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	27	2,6	0,7	0	14	9	4
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	64	3,5	0,6	0	2	25	37
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	64	3,6	0,5	0	0	24	40
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	64	3,6	0,5	0	0	24	40
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	64	3,2	0,7	0	11	32	21
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	64	2,4	0,7	6	28	27	3
Regeln werden von den Schülerinnen und Schüler selbstverständlich befolgt.	64	3,6	0,6	0	4	16	44
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	64	3,7	0,6	0	5	10	49
VI.4.4: Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.*							
Inhalte der Unterrichtsarbeit sind sichtbar (Schülerarbeiten, Arbeitsergebnisse, Lernplakate).	64	1,5	0,9	48	3	11	2
Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen stehen geordnet zur Verfügung (z. B. Nachschlagewerke, Sachbücher, Lernkarteien, Ordnungssysteme).	64	1,3	0,7	55	1	7	1
Die Lehrkraft sorgt dafür, dass der Unterrichtsraum lernförderlich genutzt wird.	64	2,4	0,7	5	30	26	3

*Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt / Unterrichtssequenzen, die im Sportunterricht besucht wurden, gehen nicht in die Ergebnisse mit ein.

4.5 Ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung

Vergleich der Befragungsgruppen bei gleichen Frageinhalten

